



**NORDDEUTSCHLANDS
ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT**
EIN BLICK AUF MECKLENBURG-VORPOMMERN
UND SEINE NACHBARN

EINE STATISTISCHE BETRACHTUNG



STATEMENT ZUR ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

PRÄSIDENT DER IHK ZU SCHWERIN



„Die Ernährungswirtschaft in Norddeutschland hat eine herausragende Stellung und gilt hier als eine der stärksten Wachstumsbranchen des verarbeitenden Gewerbes. Die in dieser Region stets gegenwärtige landwirtschaftliche Urproduktion hat eine starke Tradition, die heute auch in zahlreichen anderen Unternehmen zu Beschäftigung und beträchtlichen Umsätzen führt. Mit den Bereichen der Veredelung, der Verpackung, der Logistik und des Handels sind stabile Wertschöpfungsketten innerhalb der Ernährungswirtschaft entstanden. Um sich weiter erfolgreich zu entwickeln und den Anforderungen der Zukunft immer besser entsprechen zu können, muss die Ernährungswirtschaft kreativ und innovativ bleiben. Diese Studie hat wichtige Erkenntnisse dazu zusammengefasst.“

Matthias Belke, Präsident der IHK zu Schwerin

NORDDEUTSCHLANDS ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

EIN BLICK AUF MECKLENBURG-VORPOMMERN UND SEINE NACHBARN

EINE STATISTISCHE BETRACHTUNG

Statement zur Ernährungswirtschaft	3
EINLEITUNG – DIE ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT AN ENTSCHEIDENDEM WENDEPUNKT	7
Strukturelle Bedeutung der Ernährungswirtschaft.....	8
Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	9
Zukunftsaussichten	9
DAS ERNÄHRUNGSGEWERBE VOLKSWIRTSCHAFTLICH VON HOHER BEDEUTUNG IN DEUTSCHLAND	11
Die Herausforderungen für die Ernährungsindustrie	12
ESG und ESG-Regulatorik.....	13
Konsolidierungsdruck	13
Handelsmacht	13
Verbrauchermacht.....	14
Komplexitätsfalle.....	14
Internationalisierung.....	14
Innovationen/Trends.....	14
Kooperationsfähigkeit	14
Beschaffungsrisiko.....	15
KONSUMAUSGABEN FÜR NAHRUNGSMITTEL, GETRÄNKE UND TABAKWAREN	15
AUFWENDUNGEN PRIVATER HAUSHALTE FÜR NAHRUNGSMITTEL-KATEGORIEN UND GETRÄNKE.....	16
UMSATZENTWICKLUNG NAHRUNGS- UND FUTTERMITTEL	18
EXPORTE – VON ZUNEHMENDER WICHTIGKEIT.....	22
INVESTITIONSQUOTEN – DIE ANLAGENINTENSITÄT NIMMT ZU	24
BESCHÄFTIGUNG	25
BETRIEBSGRÖSSENSTRUKTUR.....	26

DAS ERNÄHRUNGSGEWERBE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN UND NORDDEUTSCHLAND

29

DIE UMSÄTZE IN NORDDEUTSCHLAND	31
DIE BRANCHENSEGMENTE IM EINZELNEN	33
Futtermittel.....	33
Fleischverarbeitung	34
Fischverarbeitung.....	34
Obst und Gemüse.....	36
Pflanzliche und tierische Fette und Öle	37
Milchverarbeitung.....	38
Mahl- und Schälmlühlen, Stärke und Stärkeerzeugnisse	39
Herstellung von Back- und Teigwaren.....	40
Herstellung sonstiger Nahrungsmittel	41
Getränkeindustrie.....	43
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.....	44
Exportquote Nahrungs- und Futtermittel	45
Impressum.....	46



EINLEITUNG

DIE ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT IN NORDDEUTSCHLAND AN ENTSCHEIDENDEM WENDEPUNKT

Globale Trends, politische Entwicklungen, regionale Besonderheiten und neue Technologien prägen die Zukunft einer Branche, die nicht nur für die wirtschaftliche Stabilität, sondern auch für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Millionen Menschen verantwortlich ist. Diese Studie beleuchtet die Stärken, Herausforderungen und Chancen dieses stabilitätsbildenden und doch dynamischen Sektors. Sie zeigt auf, wie innovative Konzepte, nachhaltige Strategien und die enge Verbindung zur regionalen Kultur die Ernährungswirtschaft in Norddeutschland zu einem verlässlichen Begleiter in Mecklenburg-Vorpommern sowie im nationalen und internationalen Vergleich machen können. Begleiten Sie uns auf eine Reise durch die Trends, Akteure und Potenziale einer Schlüsselbranche mit großer Zukunft.

Die Ernährungswirtschaft ist eine Schlüsselbranche in Mecklenburg-Vorpommern und auch auf nationaler Ebene in Deutschland. Sie umfasst die gesamte Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft über die Lebensmittelproduktion bis hin zum Handel und zur Gastronomie. Diese Studie aus den verfügbaren statistischen Daten des Bundes und der norddeutschen Länder vergleicht die Ernährungswirtschaft in den norddeutschen Bundesländern mit der Ernährungswirtschaft Deutschlands. Sie zeigt dabei zugleich Stärken und Schwächen der Branche in den Regionen auf.

Mecklenburg-Vorpommern befindet sich in einem gut sortierten Markt der Ernährungswirtschaft – mit Stärken und Schwächen im Branchenmix. Grundsätzlich gilt die Branche im Bundesland aber als wichtiger stabilisierender Faktor in der gewerblichen Wirtschaft. Die Branchenstruktur – insbesondere die Kleinteiligkeit mit der übergroßen Mehrzahl von kleinen und kleinsten Unternehmen – stärkt dabei die Verarbeitung regionaler und saisonaler Produkte, zugleich ist hier die Möglichkeit für Innovation, Internationalisierung und Wachstum nur unterrepräsentiert. Die Branchenbetrachtung zeigt zudem für Mecklenburg-Vorpommern, dass die Verarbeitung von Fleisch und die Produktion von Stärkeerzeugnissen noch Wachstumspotenzial bietet, ebenso wie die Verarbeitung von Milcherzeugnissen. Zugleich verweist die Studie auch auf die Produktionspotenziale von neuen und Trendprodukten, etwa bei alternativen pflanzlichen und tierischen Proteinen.

Die Ernährungsindustrie in Mecklenburg-Vorpommern zeichnet sich zudem durch unternehmensgetriebene Initiativen und Netzwerke aus – beispielhaft seien die AMV Marketinggesellschaft der

Agrar- und Ernährungswirtschaft MV und die Food Academy – Kompetenzen für die Ernährungswirtschaft e.V. genannt. Diese überregionalen Initiativen, aber auch eine Vielzahl regionaler und informeller Netzwerke greifen konkrete Herausforderungen auf, so den Fachkräftemangel, die Notwendigkeit zur Digitalisierung und entwickeln passende Lösungen zur konkreten, die Wettbewerbsfähigkeit stärkenden Weiterentwicklung dieser Leitbranche. Innovationen und digitale Lösungen für Land- und Ernährungswirtschaft und weitere Schritte in dieser Wertschöpfungskette – Logistik, Verpackung, Marketing – können durch Partner in der Wissenschaft aufgenommen und unternehmenspassend entwickelt werden. Neben dem ZELT Zentrum für Ernährung und Lebensmitteltechnologie in Neubrandenburg sind auch die Hochschule Neubrandenburg, die Hochschulen in Wismar und Stralsund, die Universitäten in Rostock und Greifswald und auch die verschiedenen Wissenschaftsgemeinschaften in die Entwicklung der Branche involviert.

Die Landkreise Nordwestmecklenburg, Ludwigslust-Parchim und die Landeshauptstadt Schwerin sind ein wichtiger Teil der Metropolregion Hamburg. Andere Landesteile sind in andere Ballungsräume eingebunden oder bilden eigene Regiopolen. Dies bietet die Möglichkeit für Integrations-, Wachstums- und Ansiedlungspotenziale und damit für die weiterhin positive Entwicklung der Branche über Landkreis- und Bundeslandgrenzen hinaus. Solche Entwicklungspotenziale für die internationale Positionierung der Branchenprodukte aus Mecklenburg-Vorpommern werden auch in den historisch gewachsenen engen Verbindungen des Bundeslandes nach Nordeuropa gesehen.

01 STRUKTURELLE BEDEUTUNG DER ERNÄHRUNGS- WIRTSCHAFT

In Deutschland spielt die Ernährungswirtschaft eine wesentliche Rolle. Sie ist unter den Top 5 der Industriesektoren des Landes, beschäftigt rund 600.000 Menschen und umfasst mehr als 6.000 Unternehmen. In Norddeutschland ist die Branche besonders stark vertreten, vor allem in Niedersachsen und Schleswig-Holstein, wo Landwirtschaft und Nahrungsmittelverarbeitung eine lange Tradition haben. In Mecklenburg-Vorpommern gilt die Branche als stärkster und stabilster Sektor. Niedersachsen ist der führende Agrarstandort in Deutschland. Es dominiert die Tierproduktion, insbesondere im Bereich der Geflügel- und Schweinehaltung. Somit ist hier auch die Verarbeitung von Fleisch im Norden konzentriert. Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern haben einen hohen Stellenwert im Ackerbau, insbesondere bei Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben. Die Produktion einer breiten Palette von Lebensmitteln sind hier kennzeichnend. Hamburg und Bremen sind als Logistik- und Handelszentren für Importe und Exporte von Lebensmitteln zentral, besonders aufgrund ihrer Häfen. Zugleich ist für den Vergleich von besonderer Bedeutung, dass in den Hansestädten Bremen und Hamburg oft Firmenzentralen beheimatet sind, die Produktion jedoch oft in der Fläche stattfindet.

02 WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Während die Ernährungswirtschaft in Deutschland einen soliden Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) leistet, zeigt Norddeutschland in spezifischen Bereichen überdurchschnittliche Stärken: Die norddeutsche Ernährungswirtschaft ist exportorientiert – die Studie zeigt jedoch, dass einzelne Bundesländer hier zukünftig noch Möglichkeiten zum Ausbau von Exporten – insbesondere in die Ostseeregion – haben. Der Branchenvergleich zeigt auch auf: Im Vergleich zum industriellen Süden Deutschlands sind die Betriebe in Norddeutschland oft kleiner und stärker auf regionale Produkte spezialisiert. Eine große Zahl der Unternehmen sind als Klein- und Kleinstunternehmen mit weniger als 20 Mitarbeitern nicht in der Statistik erfasst. Die aus dieser Kleinteiligkeit resultierende starke regionale Wertschöpfung kann so nur ansatzweise aufgezeigt werden.

03 ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Mecklenburg-Vorpommern, aber auch der gesamte Norden Deutschlands, hat großes Potenzial, um im Bereich der Ernährungswirtschaft auch in Zukunft eine wichtige Rolle zu spielen. Dank seiner landwirtschaftlichen Tradition, seiner geografischen Lage und der stark entwickelten Hafeninfrastruktur ist die Region prädestiniert, sich als nachhaltiges und exportorientiertes Zentrum weiterzuentwickeln. Gleichzeitig können Investitionen in Forschung, nachhaltige Landwirtschaft und Digitalisierung der Branche neue Impulse verleihen.

Insgesamt zeigt sich, dass Norddeutschland innerhalb Deutschlands in der Ernährungswirtschaft zwar unterschiedliche Schwerpunkte setzt, jedoch insgesamt überdurchschnittlich wettbewerbsfähig bleibt und langfristig gut aufgestellt ist.

In der Bewertung der vorliegenden statistischen Daten muss ein besonderer Blick auf das Bundesland Bremen vorgenommen werden. Hier sind einige besonders starke und bedeutende Unternehmen der Ernährungs- und Getränkeindustrie angesiedelt – mit Sitz, aber auch Produktion. Aus dieser Stärke wiederum resultiert ein hohes Maß an Verschwiegenheitspflicht der veröffentlichten Daten. Dies hat massiven Einfluss auf das Bild, das in dieser Studie dargestellt wird. Vielmehr soll bei der Lektüre immer mitgedacht werden: Bremen ist ein starker Food-Standort in Norddeutschland, diese Stärke und Größe kann jedoch genau daraus resultierend hier nicht dargestellt werden.

Der Norden ist oben – durchaus auch in der Ernährungsindustrie. Die fünf norddeutschen Bundesländer haben sich eine gute Wettbewerbsposition erarbeitet. Dies gilt sowohl für das Schwergewicht Niedersachsen, als auch für die Stadtstaaten, für Schleswig-Holstein als auch für Mecklenburg-Vorpommern, das einen guten Aufholprozess vollzogen hat. Die Unternehmen in den fünf Bundesländern greifen zudem immer wieder auf Basis ihrer Stärken und Schwächen neue Trends oder Technologien – wie z.B. Alternative Proteine – auf, so dass sie sich gegebenenfalls mit der ein oder anderen Strukturverschiebung auch in der Zukunft gut positionieren können.



DAS ERNÄHRUNGSGEWERBE

VOLKSWIRTSCHAFTLICH VON HOHER BEDEUTUNG IN DEUTSCHLAND

Das Ernährungsgewerbe ist eine der wichtigsten Wirtschaftssektoren im verarbeitenden Gewerbe. Mit einem Umsatz von EUR 230,07 Mrd. im Jahr 2023 gehört die Ernährungsindustrie zu den fünf umsatzstärksten Wirtschaftszweigen in Deutschland. Aktuell sind lediglich die Kfz-Industrie und der Maschinenbau größer.¹ Angesichts ihrer bestehenden Schnittstellen zur Landwirtschaft, zur Verpackungsindustrie, zur Lebensmittellogistik oder zum Einzelhandel wird deutlich, dass diese Zahl nur einen Ausschnitt der wirklichen Bedeutung repräsentiert.

Auch innerhalb der EU nimmt Deutschland in Bezug auf Beschäftigung und Wertschöpfung den Spitzenplatz vor Frankreich und Italien ein.²

¹ Aufgrund konjunktureller Schwankungen bzw. struktureller Aspekte, kann dies aber durchaus im Zeitablauf etwas schwanken.

² Eurostat: Key Figures of the European Food Chain, 2023 Edition

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass der Begriff des Ernährungsgewerbes nicht eindeutig definiert ist, was nicht zuletzt an den vielfältigen Schnittstellen zu angrenzenden Branchen liegt. So ist z.B. die Ernährungsindustrie ohne Landwirtschaft und Fischerei als Rohstofflieferanten nicht vorstellbar, auch wenn dieser Sektor in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung eigenständig abgebildet wird. Auch zu anderen Branchen wie z.B. der Verpackungsmittelindustrie etc. gibt es enge Beziehungen. Hinzu kommt, dass in einigen Untersuchungen zwar vom Ernährungsgewerbe gesprochen wird, aber – je nach Analysegegenstand – Teilbereiche ausgeschlossen werden.

In der vorliegenden Studie folgt die Definition der Ernährungsindustrie der **EU-NACE-Codierung** und besteht somit aus den Abteilungen C.10 (Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel) und C.11 (Getränkeherstellung).

DIE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ERNÄHRUNGSINDUSTRIE



Nicht zuletzt aufgrund ihrer Schnittstellen wird das Ernährungsgewerbe mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, die sich mitunter gegenseitig verstärken, ausgeliefert. Diese wesentlichen lassen sich, auch wenn es sie an dieser Stelle um keine abschließende Aufzählung handelt,³ in aller Kürze wie folgt beschreiben:

ESG UND ESG-REGULATORIK

Wie vielen andere Branchen ist auch das Ernährungsgewerbe von ESG-Risiken betroffen. Dies gilt sowohl indirekt (z. B. über die CO₂-Emissionen der Landwirtschaft, dem Anbau von importierten Lebensmitteln etc.) als auch direkt aufgrund des Energiebedarfs der Branche.⁴ Dies wird sich in verschiedener Hinsicht auf die Branche auswirken: Unternehmen sind allein im Hinblick auf die Finanzierung auf die Einhaltung von ESG-Kriterien angewiesen, da Finanzierungsinstitute und Investoren ihrerseits Nachhaltigkeitskriterien bei der Vergabe verstärkt berücksichtigen müssen. Dies bedeutet, dass höhere Nachhaltigkeitsstandards auch in der Organisation verankert, kontrolliert und dokumentiert werden müssen. Dies ist zweifelsohne ein Zusatzaufwand, der aber auch Chancen in der Kommunikation eröffnet. Hinzu kommen neue Nachhaltigkeitsgesetzgebungen wie die Umsetzung des EU-Lieferkettengesetzes und der EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten. Diese bedeuten nicht nur einen erheblichen Mehraufwand, sondern gegebenenfalls auch Einschränkungen für den Bezug von Rohstoffen, wie z. B. Palmöl oder Rohkaffee. Verstärkt wird dies noch durch die angestrebte Transformation des Energiesystems, die sich wohl zunächst in Form höherer Energiekosten bemerkbar machen wird. Dies gilt insbesondere dann, wenn zusätzlich, wie zuletzt durch den Krieg in der Ukraine, auch die konventionelle Energieversorgung auf neue Bezugsquellen umgestellt werden muss.

Die Vertriebswege des Ernährungsgewerbes erweitern sich zwar (z.B. Fabrikverkäufe, Onlinehandel, Regionale Vermarktungsplattformen), doch ist der Lebensmitteleinzelhandel nach wie vor der mit Abstand wichtigste Absatzkanal. Dieser war und ist in Deutschland weiterhin durch starke Konzentrationsprozesse gekennzeichnet. Im Jahr 2022 lag der Marktanteil der vier größten Handelsketten bei 76,1 Prozent.⁵ Trotz sogenannter „Must-Stock-Items“⁶ ist das Ernährungsgewerbe damit auf den Lebensmitteleinzelhandel angewiesen. Die Folge ist ein kontinuierlicher Preisdruck und im Ergebnis hiervon auch ein Konsolidierungsdruck. Diverse öffentlich ausgetragene Auseinandersetzungen zwischen Einzelhandel und Unternehmen der Branche haben dies in jüngerer Vergangenheit der breiten Öffentlichkeit plastisch vor Augen geführt.

HANDELSMACHT

KONSOLIDIERUNGSDRUCK

Das Ernährungsgewerbe ist in Deutschland eher durch eine klein- und mittelständige Unternehmensstruktur geprägt: 2023 hatten 56,0 Prozent der Unternehmen bis zu 49 Mitarbeiter und 74,4 Prozent bis zu 99 Mitarbeiter.⁷ Dahinter stehen vielfach kleine, regional verankerte Unternehmen, die einem permanenten Konsolidierungsdruck ausgesetzt sind. Kontinuierliche Innovationen, Spezialisierung, Regionalisierung und hohe Produktqualität eröffnen aber insbesondere kleineren Unternehmen Möglichkeiten zur Differenzierung und Besetzung von Nischen. Dies setzt voraus, dass kontinuierlich die hierfür nötigen finanziellen Ressourcen erwirtschaftet werden.

³ Beispielsweise könnte man an dieser Stelle auch Themen wie die Digitalisierung, die Bürokratie oder den Fachkräftemangel thematisieren.

⁴ Die Ernährungsindustrie liegt laut Destatis und den Zahlen für 2021 auf den 6. Platz der energieintensiven Industriebranchen.

⁵ Laut BVE betrug deren Marktanteil 2013 noch 67,1 %, so dass im Vergleich der Jahre der Konzentrationsprozess erkennbar ist.

⁶ Produkte, die der Einzelhandel mit Blick auf die Konsumentenwünsche zwingend vorhalten sollte.

⁷ Destatis

VERBRAUCHERMACHT

Seit Jahren differenziert sich das Verbraucherverhalten zunehmend aus. Der Trend zu einem nachhaltigeren Konsum erfasst praktisch alle Branchen und natürlich auch die Ernährungswirtschaft. Insbesondere zunehmend Herkunft, Entstehung und Lieferketten von Nahrungsprodukten hinterfragt. Neben den vielfältigen Ernährungslehren spielen dabei Themen wie Tierwohl und Klimawandel eine zunehmende Bedeutung. In der Folge entstehen neben dem Mainstream immer mehr Nischen und ein grundlegendes Bedürfnis nach einer individualisierten Ernährung. Dies verstärkt sich noch dadurch, dass durch neue Technologien immer mehr Produkte bzw. Produktvariationen entstehen, die dem Konsumenten angeboten und von diesem nachgefragt werden.⁸ Die Ernährungswirtschaft muss sich auf diese Entwicklungen und daraus abzuleitende Szenarien einstellen, um auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Als Folge der Herausforderungen steht die Ernährungswirtschaft unter einem erheblichen Innovationsdruck. Diese werden durch zahlreiche lang- oder kurzlebige Trends und veränderte Nachfragemuster der Konsumentinnen und Konsumenten verstärkt. Diese Trends muss das Ernährungsgewerbe aufgreifen, auch wenn sich nicht alle durchsetzen. Beispiele hierfür sind die alternativen Proteine, die Erhöhung der digestiven Wellness durch Lebensmittel, die Selbstoptimierung durch Bio-Hacking oder Essen als Identifikations- und Weltanschauungsfaktor. Hinzu kommt, dass Innovationen auch bestehender Produktfamilien nötig sind, um neue Kaufanreize in einem grundsätzlich gesättigten Markt zu setzen.

INNOVATIONEN/TRENDS

KOMPLEXITÄTSFALLE

Es ist ein allgemein bekanntes Problem: Mit einer zunehmenden Anzahl von Produkten und Produktvarianten steigt die Komplexität in der Produktion. Nimmt man noch die Möglichkeiten bei den potenziellen Absatzkanälen hinzu, so wird deutlich, dass die strategische und operative Planung der Unternehmen in Bezug auf die Kundengewinnung und -treue immer schwieriger wird. Insbesondere kleine Unternehmen können vor diesem Hintergrund schnell in eine Komplexitätsfalle geraten, die sich negativ auf die Kosten- und Wettbewerbssituation auswirken wird.

Gerade im Hinblick auf das Konsumentenverhalten, die Absatzkanäle oder Produktinnovationen rücken verstärkt Kooperationen in den Vordergrund. Konkret: Unternehmen in neuen Tätigkeitsfeldern (z.B. Alternative Proteine) arbeiten mit arrivierten Unternehmen zusammen, um so gemeinsam Märkte zu gestalten bzw. zu erschließen und zur Begrenzung des finanziellen Risikos. Ähnliches gilt für digitale Technologien, die zunehmend in den Fokus rücken. Bezüglich deren Nutzung haben große Teile der Ernährungsindustrie noch Defizite, so dass auch hier Kooperationen nach wie an Bedeutung gewinnen werden.⁹

KOOPERATIONSFÄHIGKEIT

INTERNATIONALISIERUNG

Die Internationalisierung der Absatzmärkte hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. So ist die Exportquote (Nahrungs- und Futtermittel, Getränke) von 22,3 Prozent in 2017 auf 23,7 Prozent in 2023 gestiegen.¹⁰ Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass sich die Ausgaben deutscher Haushalte für Nahrungsmittel vergleichsweise moderat entwickeln. Vor diesem Hintergrund ist auch zukünftig von einer weiteren Internationalisierung auszugehen.

⁸ Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung der alternativen Proteine

⁹ Vgl. GDI: European Food Trends Report 2023

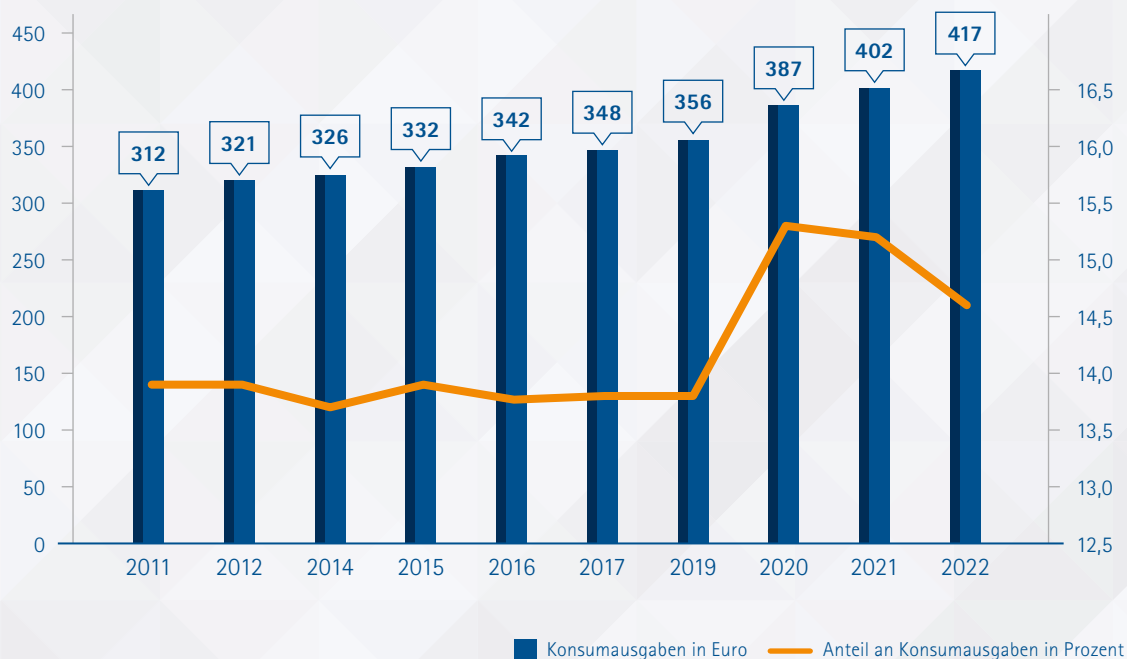
¹⁰ Destatis.

BESCHAFFUNGSRISIKO

Neben den bereits angeführten Aspekten ist auch die Lebensmittelsicherheit ein wichtiges Kriterium für die Konsumenten. Viele Lebensmittelskandale in den letzten Jahren haben gezeigt, dass diese das Konsumentenvertrauen zumindest kurzfristig zu erschüttern vermögen. Hinzu kommen potenzielle juristischen und finanzielle Konsequenzen für das Unternehmen. Hinzu kommt aber auch, dass – wie beim Thema ESG dargelegt – Aspekte wie der Klimawandel oder Kinderarbeit manche Rohstoffe mit einem negativen Image belegen. Insoweit sind Unternehmen gut beraten, wenn sie Risiken in ihrer Beschaffungskette analysieren, berücksichtigen und managen. Andernfalls drohen negative Imageeffekte, die sich auch in den wirtschaftlichen Ergebnissen entsprechend auswirken.

KONSUMAUSGABEN FÜR NAHRUNGSMITTEL, GETRÄNKE UND TABAKWAREN

ENTWICKLUNG KONSUMAUSGABEN FÜR NAHRUNGSMITTEL,
GETRÄNKE UND TABAKWAREN 2011 – 2022



Quelle: DESTATIS

Trotz aller Herausforderungen für die Branche sind die Konsumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zwischen 2011 und 2022 um durchschnittlich 2,7 Prozent p.a. gestiegen. Von 312 EUR je durchschnittlichen Haushalt¹¹ und Monat in 2011 stiegen sie 417 EUR auf im Jahr 2022.

¹¹ Aktuell besteht ein durchschnittlicher Haushalt aus 1,99 Haushaltsmitgliedern.

Der signifikante Anstieg der Konsumausgaben im Jahr 2020 um 8,7 Prozent dürfte unmittelbar auf die Covid 19-Pandemie und der damit verbundenen Maßnahmen (Lockdowns, Homeoffice etc.) zurückzuführen sein. Aufgrund der zu dieser Zeit wegfallenden Außerhaus-Aktivitäten hat sich die Struktur der Konsumausgaben in ihrer Gesamtheit geändert und Themen wie „das Kochen“ erfuhren in Teilen eine Renaissance.¹² Gegenüber 2019 wurden folglich mehr Nahrungsmittel erworben und Zuhause verarbeitet. Dieses Verhalten hat sich in Teilen in den beiden folgenden Jahren fortgesetzt, wobei 2022 bereits durch höhere Verbraucherpreise gekennzeichnet war.

Dies wird durch die Entwicklung des prozentualen Anteils der Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren an den gesamten Konsumausgaben bestätigt. Diese lagen zwischen 2011 und 2019 kontinuierlich bei knapp unter 14,0 Prozent und stiegen im Zuge der Pandemie auf über 15,0 Prozent.

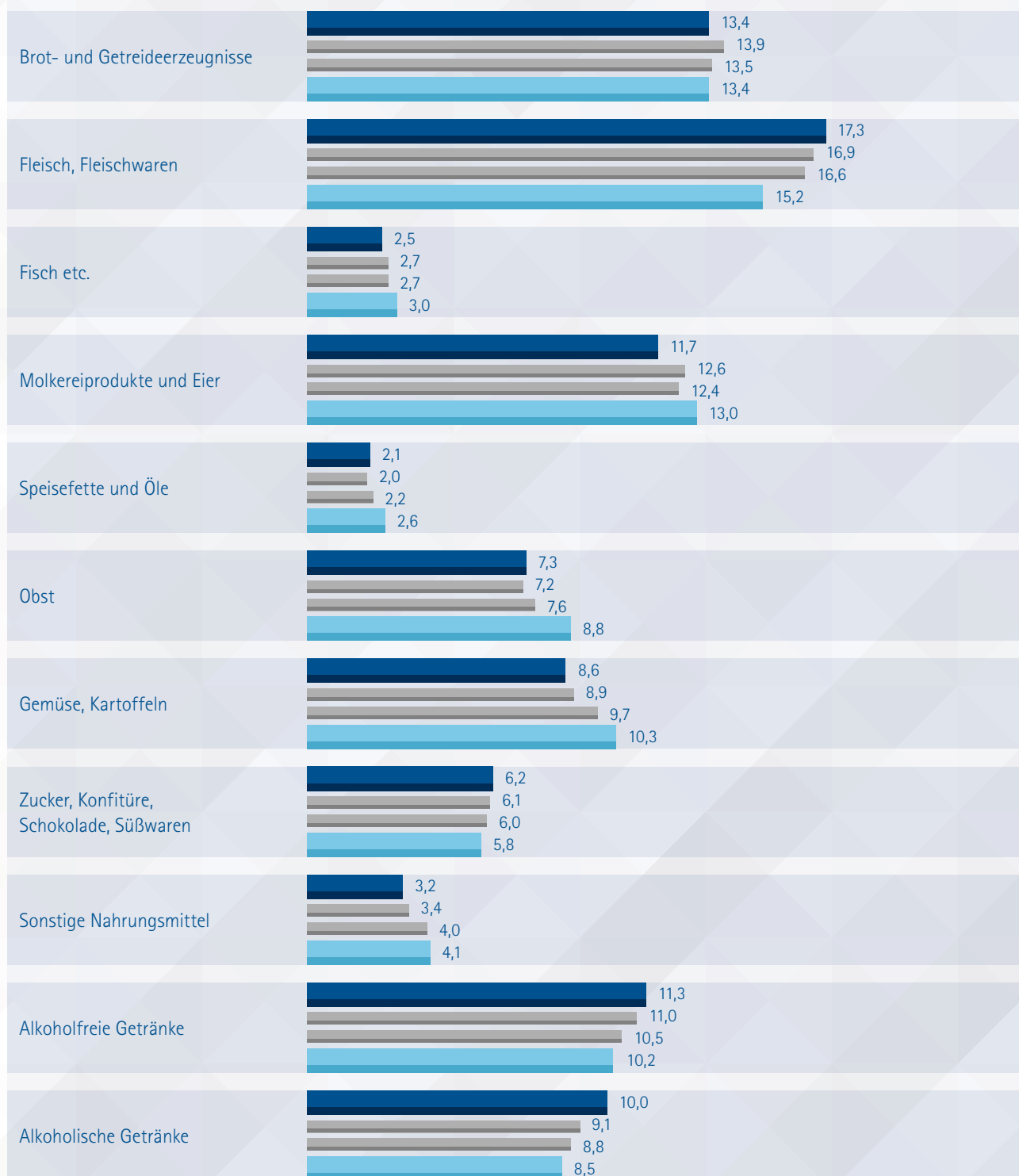
AUFWENDUNGEN PRIVATER HAUSHALTE FÜR NAHRUNGSMITTEL- KATEGORIEN UND GETRÄNKE

Auch eine Analyse der einzelnen Produktgruppen innerhalb der Ernährungsindustrie zeigt, dass sich Verschiebungen ergeben haben. Augenfällig ist der kontinuierlich rückläufige Anteil von Fleisch und Fleischwaren auf der einen Seite und die steigende Bedeutung von Gemüse und Kartoffeln auf der anderen Seite. Beides sind Entwicklungen, die zu den allgemeinen Ernährungstrends passen und sich auch nach 2018 fortgesetzt haben dürften. So ging z.B. der Fleischkonsum von 58,5 kg in 2019 um ca. 12,0 Prozent auf 51,6 kg pro Kopf in 2023 zurück.¹³ Im Gegenzug nahm die Nachfrage nach vegetarischen bzw. veganen Fleischersatzprodukten zu.

Bei den übrigen Produktgruppen – mit Ausnahme der alkoholischen und alkoholfreien Getränke, die kontinuierlich rückläufigen Trend aufweisen – sind die Änderungen eher geringfügig, auch wenn sich durchaus Trends erkennen lassen. Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung bei Zucker, Konfitüre, Schokolade und Süßwaren. Dies spricht dafür, dass sich das Konsumentenverhalten vielfach eher im Detail ändert und nicht in einem die Durchschnittswerte bedeutsam beeinflussenden Ausmaß. Zudem sind auch Preisentwicklungen aufgrund volatiler Rohstoffpreise (z.B. Kakao, Zucker etc.) zu beachten, die sich ebenfalls in einem gewissen Ausmaß auswirken.

¹³ Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft

AUFWENDUNGEN PRIVATER HAUSHALTE FÜR NAHRUNGS- MITTEL UND GETRÄNKE NACH PRODUKTKATEGORIEN¹⁴



■ 2003 ■ 2008 ■ 2013 ■ 2018
Angaben in Prozent

Quelle: DESTATIS

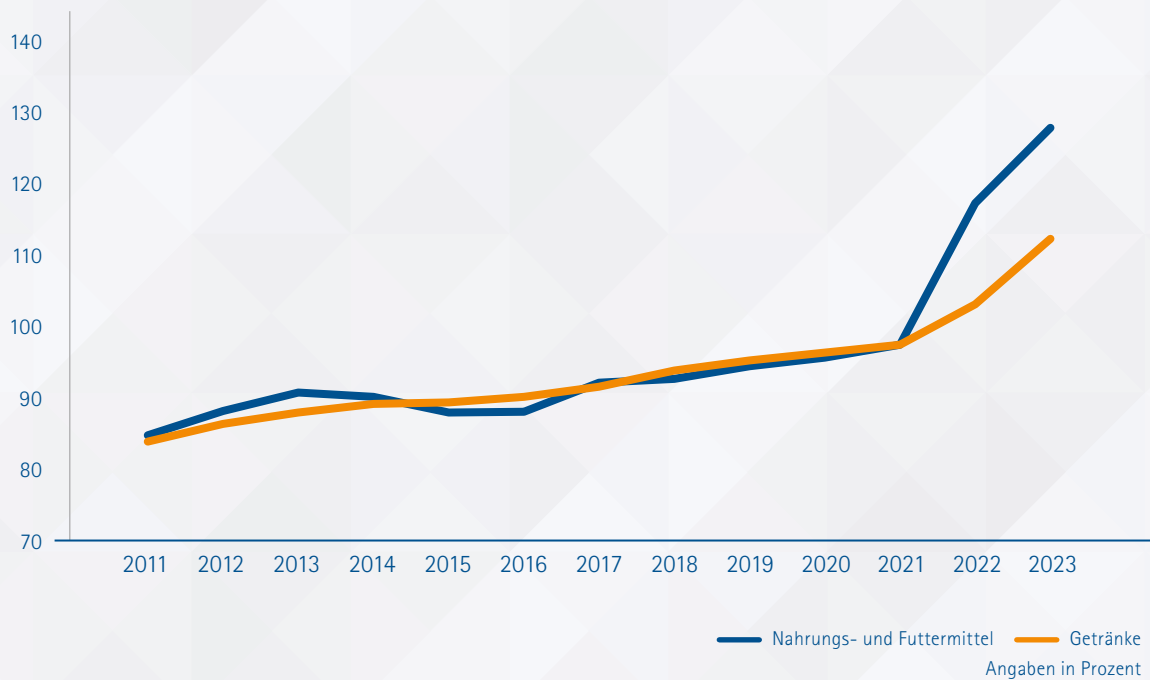
¹⁴ Basis ist die jeweilige Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

UMSATZENTWICKLUNG

NAHRUNGS- UND FUTTERMittel

Trotz dieser Aspekte in der Ausgabenstruktur hat die deutsche Nahrungs- und Futtermittelindustrie ihren Umsatz zwischen 2011 und 2023 um durchschnittlich 3,0 Prozent p.a. steigern können. Damit liegt die Branche leicht oberhalb des verarbeitenden Gewerbes insgesamt, welches im gleichen Zeitraum durchschnittlich 2,6 Prozent p.a. zulegte. Dabei ist aber auch zu beachten, dass die Erzeugerpreise in den Jahren 2022 und 2023 deutlich stiegen, so dass sich der Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel verteuerte.

ENTWICKLUNG ERZEUGERPREISINDEX NAHRUNGS- UND FUTTERMittel SOWIE GETRÄNKE ZWISCHEN 2011 UND 2023¹⁵



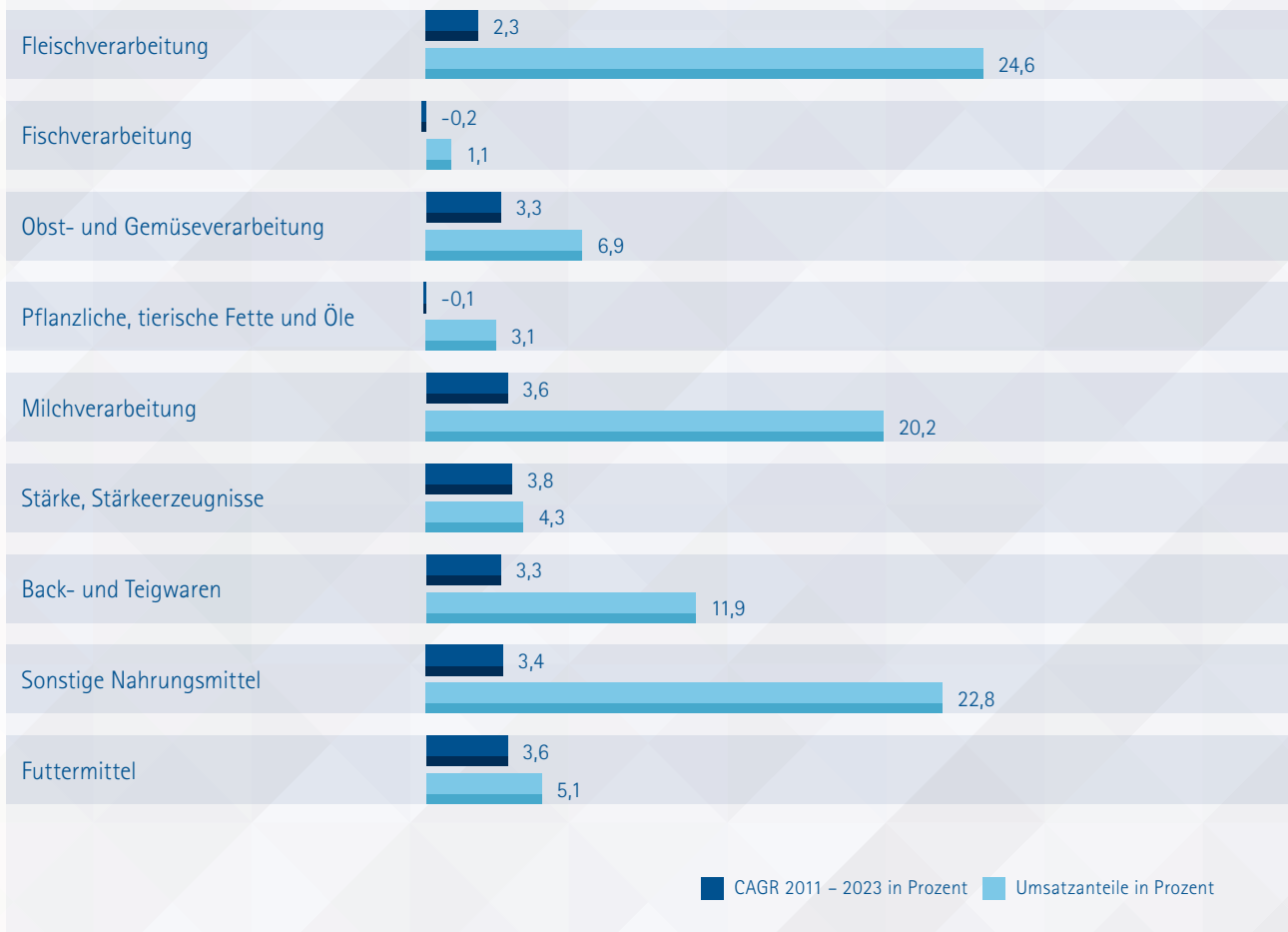
Quelle: DESTATIS

Insoweit dürfte das außerordentlich starke Umsatzwachstum in erster Linie preisgetrieben und damit inflationsbedingt sein. Konkret stiegen in 2023 die Umsätze um 19,1 Prozent, wohingegen die Wachstumsrate in den Vorjahren durchschnittlich 1,9 Prozent p.a. betrug. Der Grund für diesen Umsatzsprung liegt unter anderem in der hohen Energieintensität der Branche, die deswegen stark von den gestiegenen Energiepreisen im Zuge des Krieges in der Ukraine betroffen war. Hinzu kommt die hohe Volatilität in den Weltmarktpreisen einzelner Rohstoffe, die u.a. auch kriegs- oder klimabedingt Preissteigerungen erfahren haben. Dies hat sich – wie die vorhergehende Abbildung verdeutlicht – in einem deutlich angewachsenen Erzeugerpreisindex in 2022 und 2023 ausgewirkt, was wiederum zu höheren Endverbraucherpreisen führte.

¹⁵ Zuletzt wurde das Basisjahr (Ausprägung des Indizes = 100) in 2021 neu festgelegt

Nach diesem grundsätzlichen Befund stellt sich die Frage nach der Entwicklung der einzelnen Branchensegmente. Die folgende Abbildung zeigt die Umsatzanteile und die durchschnittliche jährliche Umsatzentwicklung (CAGR¹⁶) einzelner Branchensegmente:

UMSATZ NAHRUNGS- UND FUTTERMittel: CAGR 2011 – 2023 UND UMSATZANTEILE



Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen

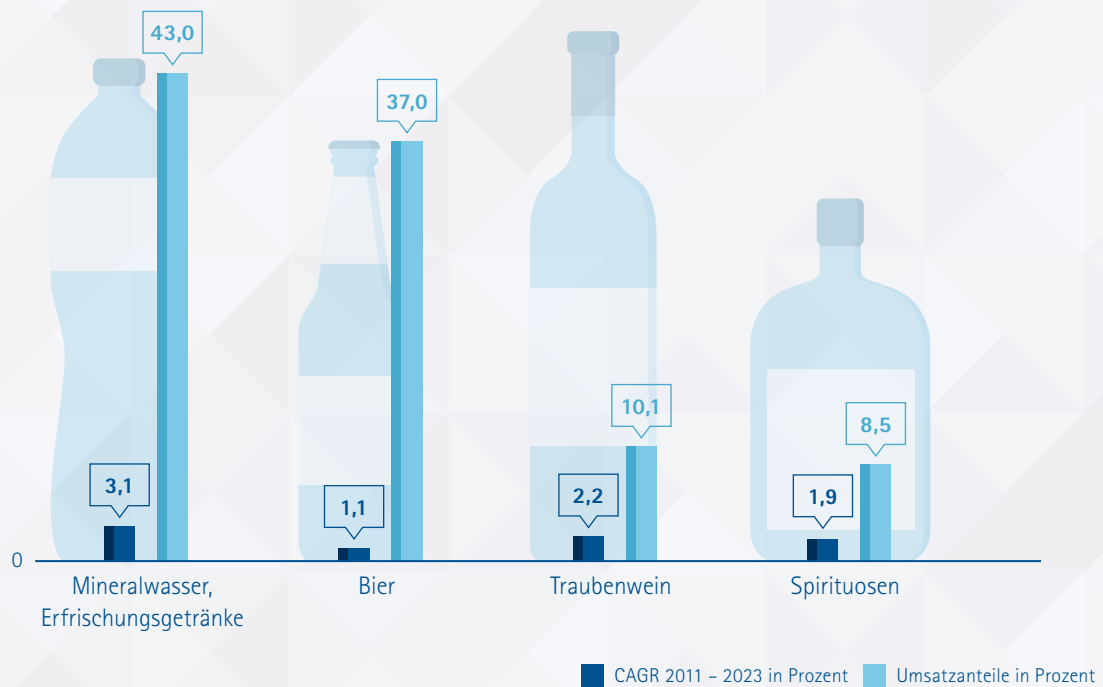
Bei den Nahrungs- und Futtermitteln zeigt sich, dass die vier stärksten Segmente Fleischverarbeitung, Milchverarbeitung, Back- und Teigwaren sowie die sonstigen Nahrungsmittel 79,5 Prozent der Umsätze auf sich vereinen. Mit Ausnahme der drei Segmente Fleischverarbeitung, Fischverarbeitung und Fette/Öle werden durchschnittliche jährliche Wachstumsraten oberhalb des vorher angeführten Branchendurchschnitts von 3,0 Prozent erzielt. Zu diesen – im Vergleich zu früheren Auswertungen – größeren Wachstumsraten dürfte insbesondere das Jahr 2022 mit seinen massiven preisbedingten Umsatzsteigerungen beigetragen haben. Die Ausnahme hiervon ist die Fischverarbeitung, die eine kontinuierliche Entwicklung aufwies. Mit Blick auf die Fleischwaren sowie die Produktkategorie Fette und Öle tragen sicherlich auch Gesundheits- und Klimaaspekte zu einem geänderten Konsum- und Kaufverhalten bei, welches sich dämpfend auf das Wachstum beider Segmente

¹⁶ CAGR = Compound Annual Growth Rate = Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate

auswirkt. Beispielhaft sei in diesem Kontext auf die Verschiebung zwischen tierischen und alternativen Proteinen verwiesen. Auch wenn sich die Umsätze der alternativen Proteine sich noch auf einem niedrigen Niveau bewegen¹⁷, wirkt sich das geänderte Konsum- und Kaufverhalten in einer derart stark gestiegenen Nachfrage aus, dass viele etablierte Anbieter in der Fleischbranche ihr Produktportfolio in diese Richtung erfolgreich erweitert haben. Folgerichtig sind daher auch die Umsatzanteile der Fleischverarbeitung rückläufig. 2017 betrugen sie noch 27,1 Prozent. Zwar lassen sich auch in den anderen Produktkategorien noch Verschiebungen in den Umsatzanteilen beobachten, doch fallen diese vergleichsweise geringfügig aus. Insoweit kann weitgehend von einer strukturellen Konstanz zwischen den Produktkategorien gesprochen werden.



UMSATZ GETRÄNKE: CAGR 2011 – 2023 UND UMSATZANTEILE



Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen

In der Getränkeindustrie sind die Herstellung von Bier und die Mineralwassergewinnung bzw. Herstellung von Erfrischungsgetränken die mit Abstand größten Branchensegmente. Allerdings fällt das Umsatzwachstum bei Bier mit einem durchschnittlichen jährlichen Umsatzwachstum von 1,1 Prozent zwischen 2011 und 2023 gering aus. Angesichts eines rückläufigen Pro-Kopf-Verbrauchs von 109,3 l in 2011 auf 88 l in 2023¹⁸ ist dies sogar noch eine überraschend gute Zahl. Ohne den Umsatzsprung in 2022 in Höhe 11,4 Prozent wäre das durchschnittliche jährliche Wachstum wohl auch deutlich geringer ausgefallen.¹⁹

In Summe zeigen sich bei den Getränken deutliche Strukturverschiebungen. Die beiden Segmente Mineralwasser/Erfrischungsgetränke und Wein haben Marktanteile gewonnen, wohingegen Bier und Spirituosen Marktanteile verloren haben. Betrug der Umsatzanteil von Bier in 2017 noch 38,5 Prozent und von Mineralwasser/Erfrischungsgetränke 41,4 Prozent, so lagen diese in 2023 bei 37,0 Prozent bzw. 43,0 Prozent. Traubenwein hat seinen Marktanteil leicht von 9,6 Prozent in 2017 auf 10,1 Prozent in 2023 ausgebaut, wohingegen die Spirituosen weiterhin leicht rückläufig sind und nur noch auf einen Anteil von 8,5 Prozent (2017: 9,2 Prozent) kommen.

¹⁸ Deutscher Brauer-Bund

¹⁹ Zu diesem vorübergehenden Anstieg hat nicht zuletzt ein zwischenzeitlich höherer Pro-Kopf-Verbrauch von 91,9 Litern beigetragen, der auf Nachholeffekte nach den Corona-Maßnahmen zurückzuführen ist und sich dann in 2023 wieder normalisiert hat.

EXPORTE

VON ZUNEHMENDER WICHTIGKEIT

Wie eingangs erwähnt gewinnt der Export angesichts eines weitgehend gesättigten inländischen Marktes in der Ernährungsindustrie zunehmend an Bedeutung. Dies gilt sowohl für die Nahrungs- und Futtermittel als auch für Getränke. In Bezug auf die Nahrungs- und Futtermittel ist festzuhalten, dass sich die Exportquote von 19,3 Prozent in 2009 auf 24,9 Prozent in 2023 erhöht hat. Diese hohe Exportquote ist ein Zeichen für das hohe Niveau der deutschen Nahrungsmittelindustrie in Bezug auf die Lebensmittelsicherheit. Der wichtigste Auslandsmarkt ist die Eurozone, auf die 17,3 Prozent der Gesamtumsätze entfallen. Im restlichen Ausland werden nur 7,6 Prozent der Umsätze erzielt. Strukturell bedeutet dies, dass auf die Eurozone 69,4 Prozent und das restliche Ausland 30,4 Prozent der Auslandsumsätze entfallen, was eine im Zeitablauf weitgehend stabile Aufteilung ist.

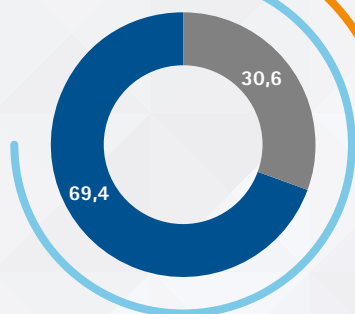
In der Getränkeindustrie spielt der Export eine wesentlich geringere Rolle: Im Jahr 2023 lag die Exportquote bei 14,6 Prozent. Der Auslandsanteil ist damit von 10,5 Prozent in 2011 auf 14,6 Prozent in 2023 angewachsen, so dass aber auch hier das Auslandsgeschäft an Bedeutung gewinnt. Dabei spielt vor allem das sonstige Ausland eine zunehmend bedeutsamere Rolle, da das Gewicht der Eurozone von 56,8 Prozent in 2011 auf 39,2 Prozent in 2023 zurückging. Auch im Getränkesegment erwarten wir eine Fortsetzung des Trends zur Internationalisierung, wenngleich weiterhin auf einem eher bescheidenen Niveau.

EXPORTQUOTE UND ANTEILE ZIELREGIONEN



Exportquote 24,9 %

Inlandsquote 75,1 %

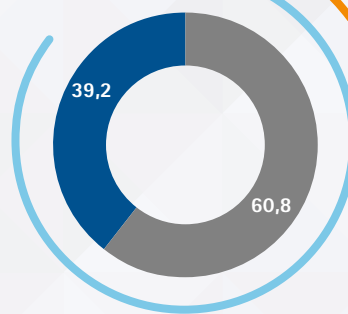


NAHRUNGS- UND FUTTERMITTEL



Exportquote 14,6 %

Inlandsquote 85,4 %

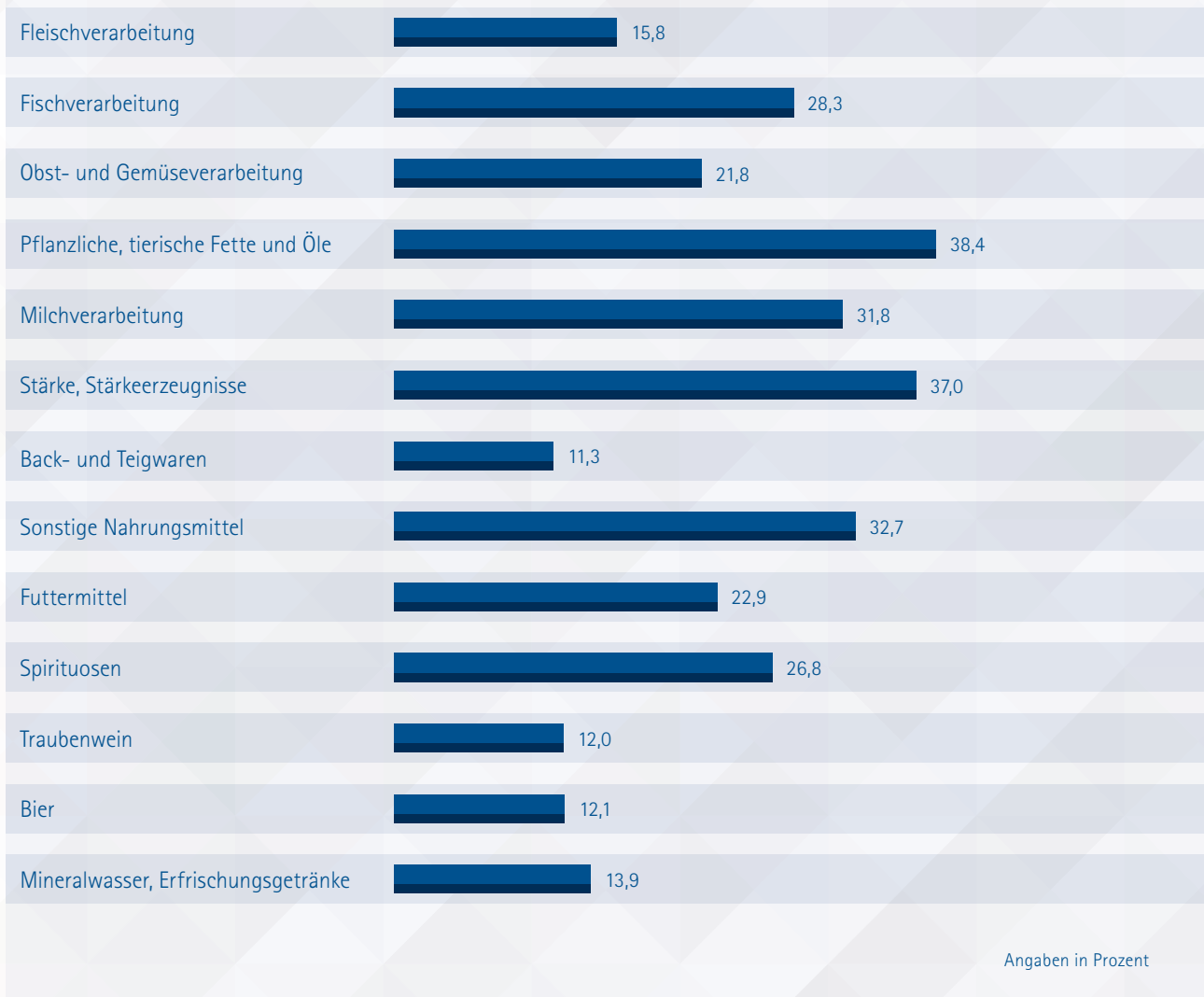


GETRÄNKE

■ Eurozone ■ Restliches Ausland
Angaben in Prozent

Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen

EXPORTQUOTEN 2023 NACH PRODUKTKATEGORIEN



Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen

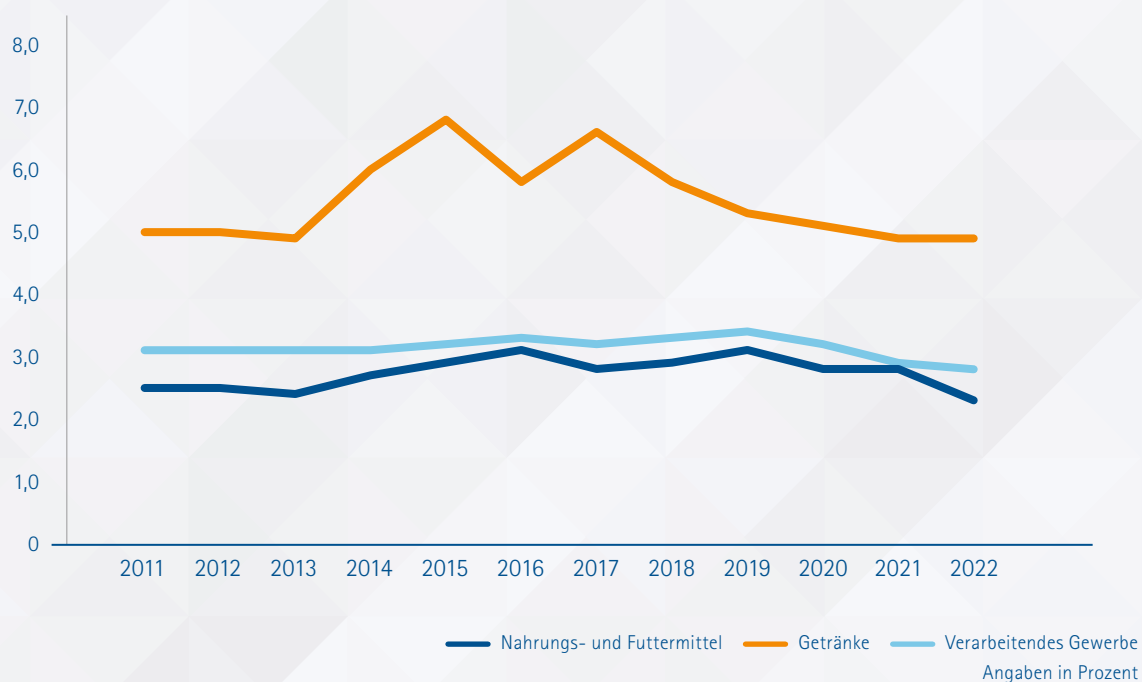
Bei näherer Analyse der Exportquoten fällt auf, dass bei den Nahrungs- und Futtermitteln nur die Branchensegmente Fischverarbeitung, Fette und Öle, Stärke und Stärkeerzeugnisse, Milchverarbeitung und sonstige Nahrungsmittel über dem Branchendurchschnitt von 24,9 Prozent liegen und damit als Exporttreiber angesehen werden können.

INVESTITIONSQUOTEN

DIE ANLAGENINTENSITÄT NIMMT ZU

Eine hohe Wettbewerbsfähigkeit stellt sich nicht von alleine ein, sondern benötigt kontinuierliche Investitionen. Die Investitionsquoten innerhalb der Nahrungs- und Futtermittelindustrie bewegen sich zwischen 2,5 Prozent und 3,1 Prozent des Umsatzes. Lediglich 2022 sank die Quote auf 2,3 Prozent, was voraussichtlich auf die Unsicherheiten im Zuge des Krieges in der Ukraine zurückzuführen ist. Damit liegen die Investitionsquoten leicht unterhalb der des verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Die Getränkeindustrie verzeichnet hingegen höhere Investitionsquoten, was vor allem dem höheren Konkurrenzdruck und der wichtigen Fixkostendegression geschuldet sein dürfte.

INVESTITIONSQUOTEN NACH BRANCHENSEGMENTEN



Quelle: DESTATIS

Wesentliche Investitionstreiber für Unternehmen des Ernährungsgewerbes sind:

- » Der Wettbewerbs- und Konsolidierungsdruck, der Unternehmen kontinuierlich zur Hebung von Produktivitätspotenzialen zwingt.
- » Der Innovationsdruck, der zum einem aus neuen Anforderungen in Bezug auf klimafreundliche Verpackungen, Produkte oder neue Herstellungstechnologien resultiert und zum anderem aus der Ausdifferenzierung von Kundenwünschen bzw. der Notwendigkeit von Produktinnovationen in einem gesättigten Markt.
- » Partiiell mag auch die Zielsetzung der Kompensation des Fachkräftemangels durch eine modernere maschinelle Ausstattung damit verbunden sein.

Sowohl im Branchensegment Nahrungs- und Futtermittel als auch im Getränkektor ist die Spannweite der Investitionsquoten relativ groß. Insbesondere verzeichnen hier die beiden großen Segmente Bier und Mineralwasser/Erfrischungsgetränke sehr hohe Investitionsquoten.

Die Spannweite der Investitionsquoten im Branchensegment Nahrungs- und Futtermittel ist relativ groß. Sie reicht von 1,3 Prozent (Fleischverarbeitung) bis zu 3,8 Prozent (Back- und Teigwaren) in 2022. Die Quoten variieren zwar im Zeitablauf in den jeweiligen Branchensegmenten etwas, doch sind die Ausschläge moderat. Zu beobachten ist allerdings, dass mit Ausnahme der Fischverarbeitung die Investitionsquoten in 2022 leicht zurückgingen. Dies dürfte ebenfalls das Resultat des Krieges in der Ukraine und der damit verbundenen Unsicherheiten sein. Grundsätzlich ist aber festzuhalten, dass sich die Unternehmen der Bedeutung von kontinuierlichen Investitionen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit bewusst sind.

Gleiches gilt auch im Getränkektor. Auch hier liegt eine stark ausgeprägte Spannweite vor, die von 1,0 Prozent (Spirituosen) bis 7,0 Prozent (Bier) reicht. Insbesondere weisen die beiden großen Segmente Bier und Mineralwasser/Erfrischungsgetränke sehr hohe Investitionsquoten aus. Dies dürfte nicht zuletzt auf den intensiven Wettbewerb auf dem deutschen Markt zurückzuführen sein, der zu einem nicht unwesentlichen Teil über immer neue Spezialitäten und Produktvariationen ausgeübt wird, was entsprechende Investitionen nach sich zieht. Hinzu kommt der hohe Rationalisierungsdruck aufgrund des vorhandenen Preiswettbewerbs. Außerdem können Spirituosenhersteller und Weinproduzenten eher auf Auslandsmärkte ausweichen. Darüber hinaus sind auch im Getränkektor die Investitionsquoten im Zeitablauf weitgehend auf einem konstanten Niveau. Eine Ausnahme ist lediglich der Zeitraum 2014 bis 2017, der höhere Investitionsquoten ausweist.

BESCHÄFTIGUNG

Laut Bundesagentur für Arbeit waren im September 2023 in der deutschen Ernährungsindustrie 707.710 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte angestellt. Dies entspricht einem Anteil von 10,3 Prozent an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe. Die Branche hat folglich eine hohe beschäftigungspolitische Bedeutung.²⁰

Obwohl die Branche eine hohe beschäftigungspolitische Bedeutung hat verläuft die Entwicklung verhaltener als die Umsatzentwicklung. Lediglich die Futtermittelindustrie hat einen nennenswerten Beschäftigungszuwachs realisiert.

Festzuhalten ist, dass die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Branche verhaltener läuft als die Umsatzentwicklung. Dabei ist aber zu beachten, dass die jüngere Umsatzentwicklung, wie die Verbraucherpreise zeigen, eher preisgetrieben war. Konkret hat der Umsatz in der Ernährungsindustrie zwischen 2011 und 2022 noch ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 2,7 Prozent ausgewiesen, so betrug das durchschnittliche jährliche Wachstum bei den Beschäftigten lediglich 1,4 Prozent.

In Bezug auf die drei großen Segmente lassen sich dabei die folgenden Aussagen treffen:

- » Lediglich die Futtermittelindustrie hat ein durchschnittliches jährliches Wachstum in Höhe von 3,7 Prozent zu verzeichnen gehabt und damit einen deutlichen Beschäftigungszuwachs realisiert. Allerdings waren 2022 nur 2,6 Prozent aller in der Ernährungsindustrie angestellten Mitarbeiter dort beschäftigt.

²⁰ Aufgrund einer vergleichbaren Zeitreihe wird im Weiteren auf die Beschäftigtenzahlen von Destatis zurückgegriffen, die aber aktuell nur bis 2022 vorliegen.

- » Die Nahrungsmittelindustrie wies eine CAGR von 1,4 Prozent auf, was angesichts ihrer Bedeutung – sie zeichnet für 88,8 Prozent aller Beschäftigten in der Ernährungsindustrie verantwortlich – auch nicht überrascht. Sie wird nachfolgend noch gesondert betrachtet.
- » Die Getränkeindustrie hat mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 0,5 Prozent lediglich einen Seitschritt vollzogen. Auf sie entfallen 8,6 Prozent aller Beschäftigten.

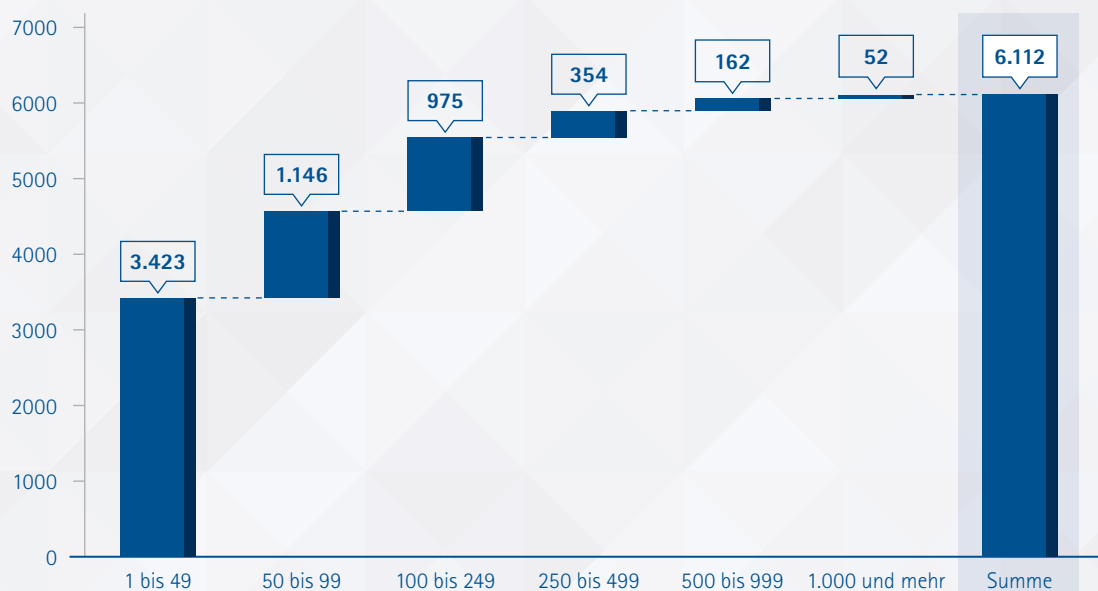
Die indexierte Entwicklung bei den Beschäftigten verdeutlicht, dass in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie offensichtlich erhebliche Produktivitätspotenziale gehoben wurden.

BETRIEBSGRÖSSENSTRUKTUR

Die Ernährungsindustrie ist eher kleinteilig strukturiert. Dies verdeutlichen die folgenden Aussagen zur Konzentration der Betriebe:

- » 56,0 Prozent der Betriebe haben bis zu 49 Mitarbeiter
- » 74,8 Prozent der Betriebe haben bis zu 99 Mitarbeiter
- » 90,7 Prozent der Betriebe haben bis zu 249 Mitarbeiter

**BETRIEBSGRÖSSENSTRUKTUR 2023
NACH ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN**



Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen



Diese Struktur ist der starken Segmentierung der Branche auf der einen Seite sowie der Spezialisierung vieler Betriebe auf der anderen Seite geschuldet. Hinzu kommt, dass es immer wieder zu Neugründungen kommt, die Themen wie Regionalität, handwerkliche Qualität, Selbstvermarktung oder neue Technologien (z.B. im Bereich der alternativen Proteine) aufgreifen. Der Fakt, dass die Anzahl der Betriebe zwischen 2017 und 2023 um 1,1 Prozent anwuchs verdeutlicht die Dynamik bei den Unternehmensgründungen.²¹ Allerdings erfolgt dies nicht gleichmäßig:

- » 2023 gab es 4,7 Prozent mehr Betriebe mit bis zu 49 Mitarbeitern, was das vorgenannte Argument stützt.
- » Bei den mittleren Betriebsgrößen mussten hingegen Rückgänge verzeichnet werden. Betriebe mit 50 bis 99 Mitarbeitern nahmen um -9,3 Prozent ab und Betriebe mit 100 bis 249 Mitarbeitern um -4,5 Prozent.
- » Die größeren Betriebsgrößeklassen verzeichneten hingegen wieder Zuwächse von 7,3 Prozent (250 bis 499 Mitarbeiter), 29,6 Prozent (500 bis 999 Mitarbeiter) und 48,6 Prozent (1.000 Mitarbeiter und mehr). Dies spricht einerseits für die Ansiedlung ausländischer Unternehmen und andererseits für das Gründen von Tochtergesellschaften bestehender Unternehmen. Natürlich entstehen auch größere Unternehmenseinheiten durch Zukäufe oder Fusionen.

Diese Entwicklung ist sowohl das Ergebnis der grundsätzlichen Attraktivität des deutschen Marktes als auch der grundlegenden Chancen und Risiken kleiner Unternehmen, wie sie nachfolgend kurz skizziert werden:

- » Kleinere Betriebe können sich schneller und flexibler auf neue Kundenwünsche einstellen.
- » Gegebenenfalls haben sie aber größere Probleme mit dem vorhandenen Fachkräftemangel.
- » Häufig fehlen kleinen Unternehmen die finanziellen Ressourcen zur Durchführung nötiger Investitionen zur Nutzung von Produktivitätspotenzialen, der Einführung von Innovationen bzw. der Skalierung neuer Technologien.

Insoweit ist es durchaus nachvollziehbar, dass vor allem Unternehmen mit zwischen 50 und 249 Mitarbeitern einem verstärkten Konsolidierungsdruck unterliegen.

²¹ Zum Vergleich im verarbeitenden Gewerbe sank die Anzahl der Betriebe zwischen 2017 und 2023 um -1,5 %.



DAS ERNÄHRUNGSGEWERBE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN UND NORDDEUTSCHLAND

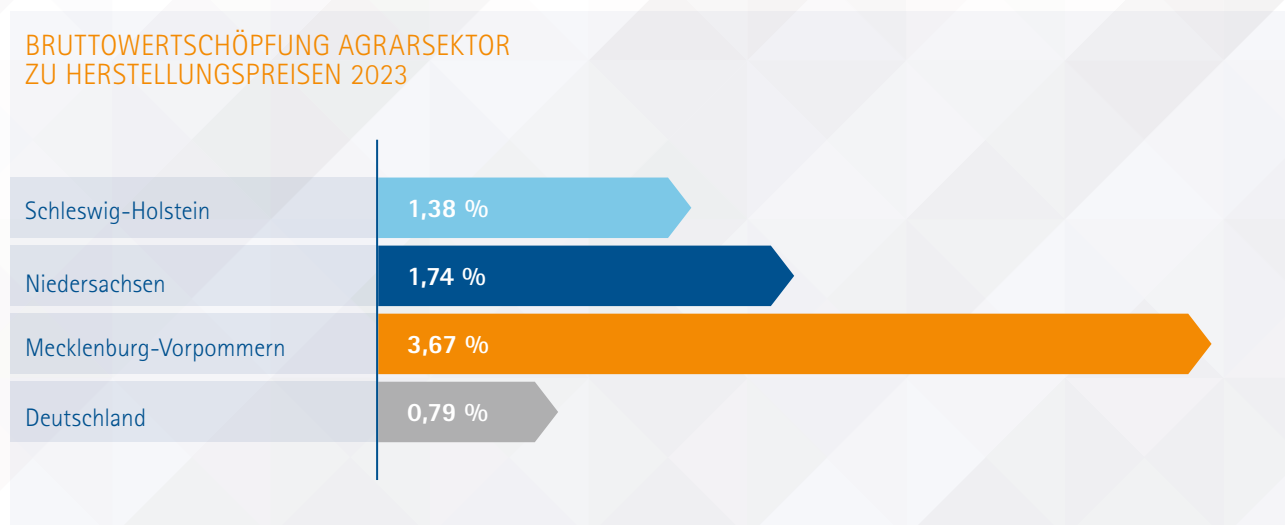
Norddeutschland verfügt über strukturelle, geographische und historisch gewachsene Vorteile, welche die Entwicklung des Ernährungsgewerbes in den fünf Ländern und insbesondere auch in Mecklenburg-Vorpommern begünstigt haben. Für zukünftige Herausforderungen dürften die fünf norddeutschen Bundesländer vor diesem Hintergrund gewappnet sein und damit ihre Marktposition beibehalten können.

Mecklenburg-Vorpommern bildet eine beispielhafte Kette in der Wertschöpfung: Ausgehend von Forschung und Wissenschaft, Landwirtschaft und Urproduktion über Verarbeitung und Veredelung von Lebensmitteln bis zu Logistik und Export sind sämtliche Stufen der Wertschöpfung transparent und positiv abgedeckt.

Zu dieser hervorgehobenen Position des deutschen Ernährungsgewerbes tragen die norddeutschen Länder in erheblichem Maße bei. Das norddeutsche Ernährungsgewerbe ist – vor allem aus historischen und geografischen Gründen – durch verschiedene Besonderheiten geprägt. Zu diesen gehören:

Leistungsfähige Landwirtschaft

Die norddeutschen Flächenländer verfügen über eine ausgesprochen leistungsfähige Landwirtschaft. So liegt der Bruttowertschöpfungsanteil des Agrarsektors zu Herstellungspreisen in allen drei Ländern deutlich über den bundesdeutschen Durchschnitt von 0,8 Prozent im Jahr 2023.²² Dies fördert den Aufbau von integrierten Wertschöpfungsketten. Davon profitieren neben Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein auch die beiden Stadtstaaten Bremen und Hamburg.



Quelle: DESTATIS

Fisch – Direkt vor der Haustür

Der Norden verfügt über komparative Vorteile bei einzelnen Branchensegmenten des Ernährungsgewerbes. Am offensichtlichsten ist dies bei der Fischverarbeitung. Aufgrund der Küstenlage handelt es sich dabei verständlicherweise um eine typisch norddeutsche Branche. Zwar wird der Fisch heute mehrheitlich nicht mehr in norddeutschen Häfen angelandet, sondern per Container geliefert. Aufgrund der historisch gewachsenen Kompetenz in der Fischverarbeitung bleibt die Fischwirtschaft im Norden Deutschlands ein wichtiger Branchenindikator.

Historisch gewachsene Handelsstädte und Handelsbeziehungen

Im Norden befinden sich viele ehemalige Hansestädte, welche über historisch gewachsene internationale Handelsbeziehungen verfügen. Dies gilt insbesondere für die beiden Stadtstaaten Bremen und Hamburg, die durch ihre Häfen komparative Vorteile beim Handel mit Gewürzen, Kaffee, Kakao, Tee, Wein oder Zucker haben. Ähnliches gilt für weitere Hansestädte wie z.B. Lübeck, in denen sich aufgrund der historisch gewachsenen Handelsbeziehungen spezifische Ernährungssegmente herausgebildet haben. Dementsprechend lagen gerade in diesen Handelsstädten gute Voraussetzungen zum Aufbau von Lebensmittelkonzernen vor. Diese stoßen im Zeitablauf zwar partiell auf räumliche Wachstumsgrenzen, was aber durch das Umland gegebenenfalls zum beiderseitigen Vorteil aufgefangen werden kann.

²² Destatis

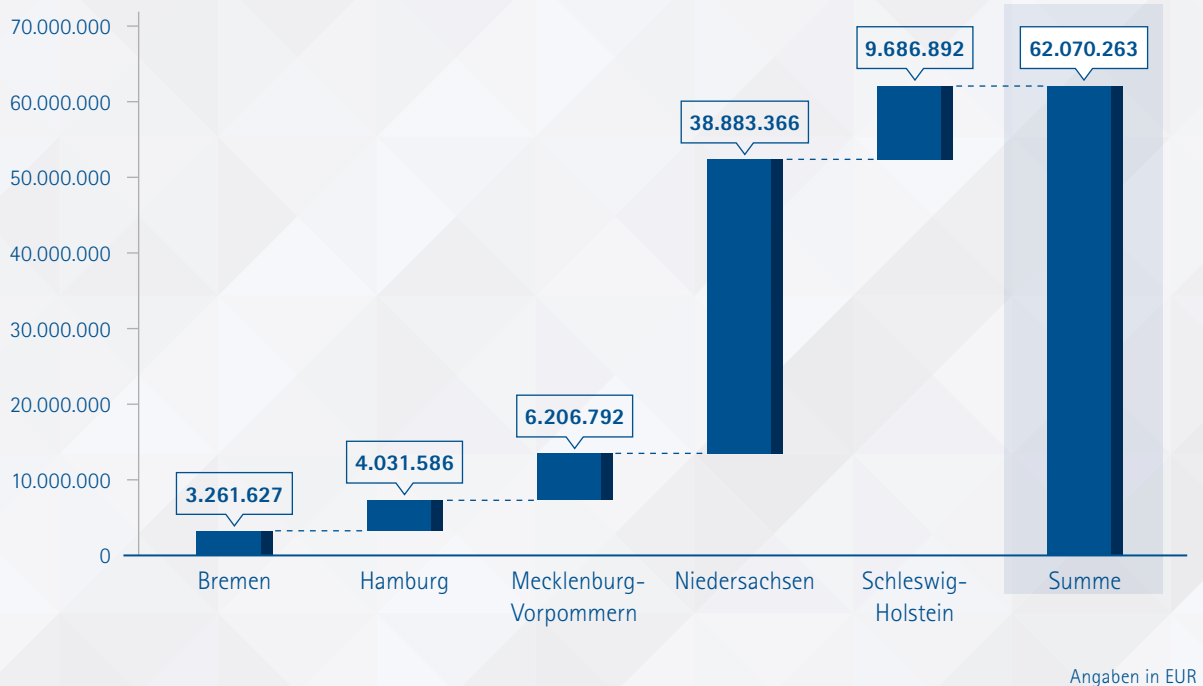
To big to show

Diese Faktoren haben in Verbindung mit einem Konsolidierungsdruck in einzelnen Branchen dazu geführt, dass diese im wesentlichen nur durch ein bzw. sehr wenige Unternehmen dominiert werden. Da dann die Veröffentlichung statistischer Daten schnell einen Rückschluss auf die jeweiligen Unternehmen gestattet, wird dann seitens der öffentlichen Verwaltung hierauf verzichtet. In der Folge erscheint die regionale Bedeutung der Branche weitaus kleiner als sie in Wirklichkeit ist. Allerdings ist auch dies letztlich ein Zeichen für den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit des norddeutschen Ernährungsgewerbes.

DIE UMSÄTZE IN NORDDEUTSCHLAND

Die Ernährungsindustrie hat in Deutschland 2023 einen Gesamtumsatz von 206,7 Mrd. Euro erzielt. Auf die 5 norddeutschen Länder entfällt hierbei ein Umsatz von 30,0 Prozent.

UMSÄTZE DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE IN DEN NORDDEUTSCHEN LÄNDERN 2023



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter

Bei der Interpretation ist zudem zu beachten, dass Bremen aus Gründen der beschriebenen Geheimhaltung keine statistischen Zahlen zur Getränkeindustrie und anderen Segmenten veröffentlicht.

Gleichwohl ist auch dies bereits ein bemerkenswertes Ergebnis:

- » Bezogen auf die Umsätze des verarbeitenden Gewerbes entfielen in 2023 20,5 Prozent auf die fünf norddeutschen Bundesländer. Dies verdeutlicht den hohen Stellenwert des Ernährungsgewerbes in den norddeutschen Ländern – welche wie dargestellt 30,0 Prozent der deutschen Gesamtumsätze erwirtschaften – auf der einen Seite und die Marktposition der fünf Länder innerhalb dieser Branche auf der anderen Seite.
- » In Deutschland entfielen 2023 9,3 Prozent der Industrieumsätze auf die Ernährungsindustrie. In Mecklenburg-Vorpommern sind es 33,7 Prozent, in Niedersachsen 16,5 Prozent und in Schleswig-Holstein 23,4 Prozent. Diese Zahlen unterstreichen die Bedeutung der Branche für die Industriestruktur in den Flächenländern.

Niedersachsen stellt das Schwergewicht innerhalb des Ernährungsgewerbes dar: hier werden 62,6 Prozent der norddeutschen Umsätze und 18,8 Prozent der deutschen Umsätze erwirtschaftet. Es folgen Schleswig-Holstein mit einer Quote von 4,7 Prozent der deutschen Umsätze und 15,6 Prozent der norddeutschen Umsätze, Mecklenburg-Vorpommern mit 3,0 Prozent (Deutschland) bzw. 10,0 Prozent, Hamburg mit 1,9 Prozent (6,5 Prozent in Norddeutschland) und Bremen mit 1,6 Prozent (Deutschland) bzw. 5,2 Prozent (Norddeutschland).

Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, da Niedersachsen eine breit aufgestellte, alle Branchensegmente abdeckende Ernährungswirtschaft hat. Für Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern gilt dies in ähnlicher Weise, doch werden nicht alle Segmente abgedeckt. In den beiden Stadtstaaten ist das Produktportfolio schon wegen der Flächenbegrenzung enger.

Die Ernährungswirtschaft ist für den Norden Deutschlands von großer Bedeutung. Die norddeutschen Länder erwirtschaften **30,0 %** der bundesweiten Umsätze der Branche. Norddeutschland hat demnach eine starke Marktposition innerhalb der deutschen Ernährungsindustrie inne.



DIE BRANCHENSEGMENTE IM EINZELNEN

Die Darstellung der Umsätze der Ernährungsindustrie auf Seite 31 sagt allerdings noch nichts über die Bedeutung der norddeutschen Bundesländer in den einzelnen Branchensegmenten aus, wie die nachfolgenden Ausführungen verdeutlichen werden.

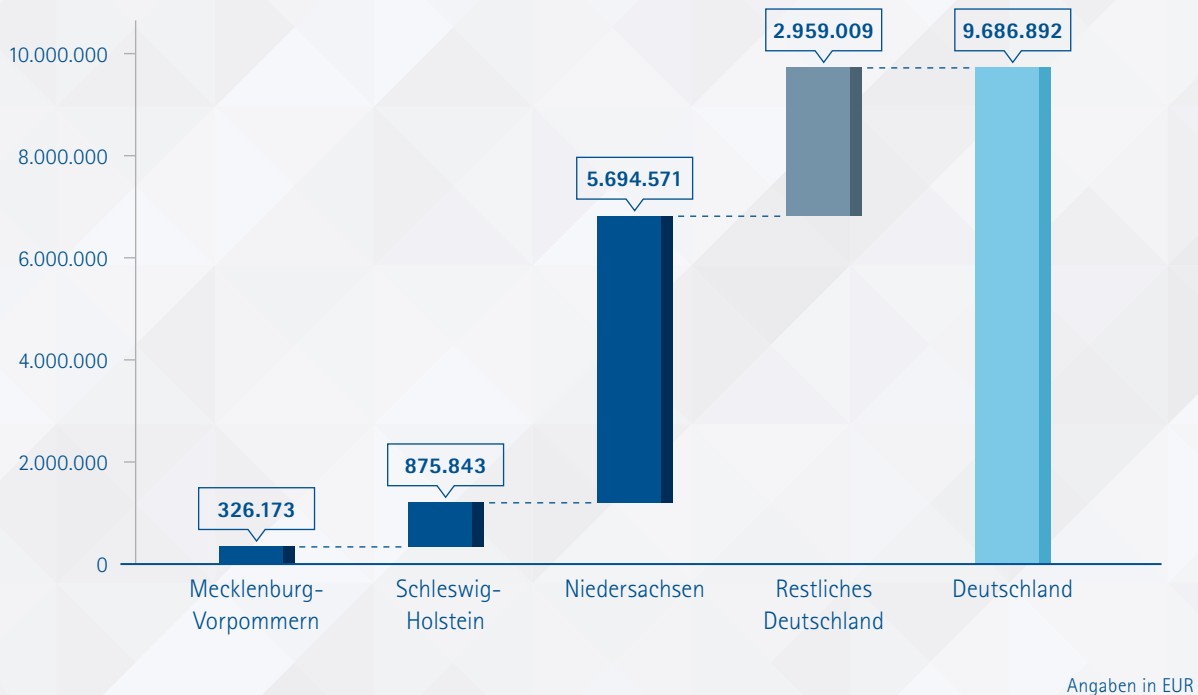
FUTTERMITTEL

In der Futtermittelindustrie entfallen alleine auf Niedersachsen 57,8 Prozent der deutschen Umsätze in diesem Segment. Mit einem Anteil von 14,7 Prozent ist das Segment aber auch für das Ernährungsgewerbe des Landes bedeutsam. In Schleswig-Holstein werden 8,9 Prozent und in Mecklenburg-Vorpommern 2,6 Prozent der bundesdeutschen Umsätze erwirtschaftet. Das Segment hat mit Quote von 8,4 Prozent bzw. 6,0 Prozent in beiden Ländern keine vergleichbare Bedeutung wie in Niedersachsen.

In Summe kann festgehalten werden, dass Niedersachsen in diesem Marktsegment eine vorherrschende Stellung zukommt. Im Konzent mit den beiden anderen Bundesländern entfallen auf den Norden **70,0 %** der deutschen Segmentumsätze.

In Mecklenburg-Vorpommern und in Niedersachsen liegt auch das Umsatzwachstum mit einer CAGR von jeweils 5,6 Prozent über dem gesamtdeutschen Wert von 4,3 Prozent. In Schleswig-Holstein zeigte dieses Segment mit einem durchschnittlichen jährlichen Umsatzwachstum von 3,5 Prozent eine etwas schwächere Dynamik. Mit Blick auf die Beschäftigung zeigt sich das Segment in Niedersachsen mit einem Zuwachs von durchschnittlich 3,9 Prozent ähnlich wachstumsträchtig wie in Deutschland mit 4,3 Prozent. Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern weisen dagegen eine leicht rückläufige bzw. nahezu konstante Beschäftigungsentwicklung aus.

DIE FUTTERMITTELINDUSTRIE IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN

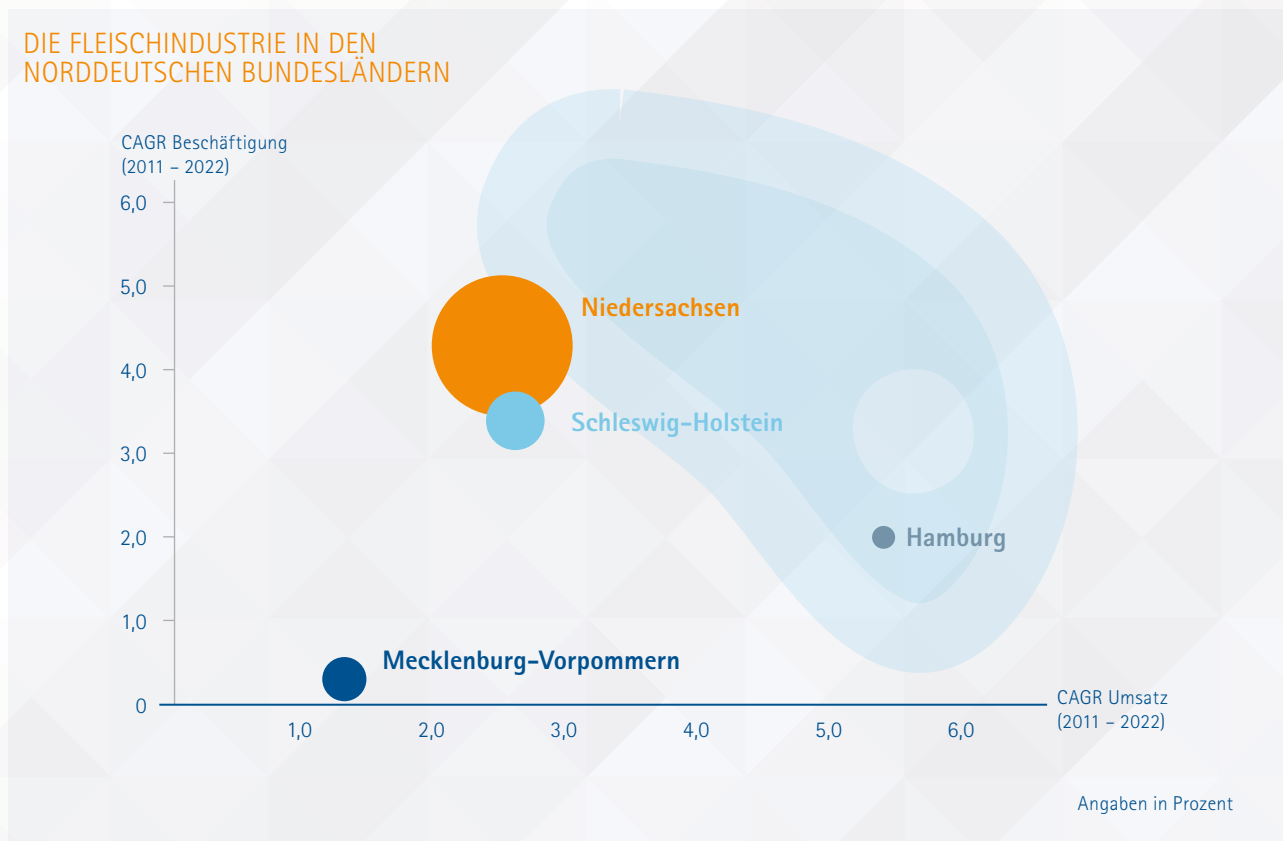


Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter

FLEISCHVERARBEITUNG

Mecklenburg-Vorpommern präsentiert sich in der Fleischverarbeitung vergleichsweise schwach. Die Branchendynamik ist mit einer CAGR von 1,3 Prozent beim Umsatz und von 0,3 Prozent bei der Beschäftigung unterdurchschnittlich ausgeprägt. Dies spricht für eine Konsolidierung. Gleichwohl erwirtschaftet die Branche immerhin 20,6 Prozent der Ernährungsindustriumsätze im Land und 2,6 Prozent der bundesdeutschen Umsätze in der Fleischverarbeitung. Niedersachsen ist auch in diesem Segment ein Schwergewicht. Das Land ist alleine für 26,5 Prozent der bundesdeutschen Umsätze verantwortlich.

Gemeinsam kommen die norddeutschen Bundesländer in der Fleischverarbeitung auf eine Quote von **34,4 %**.



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

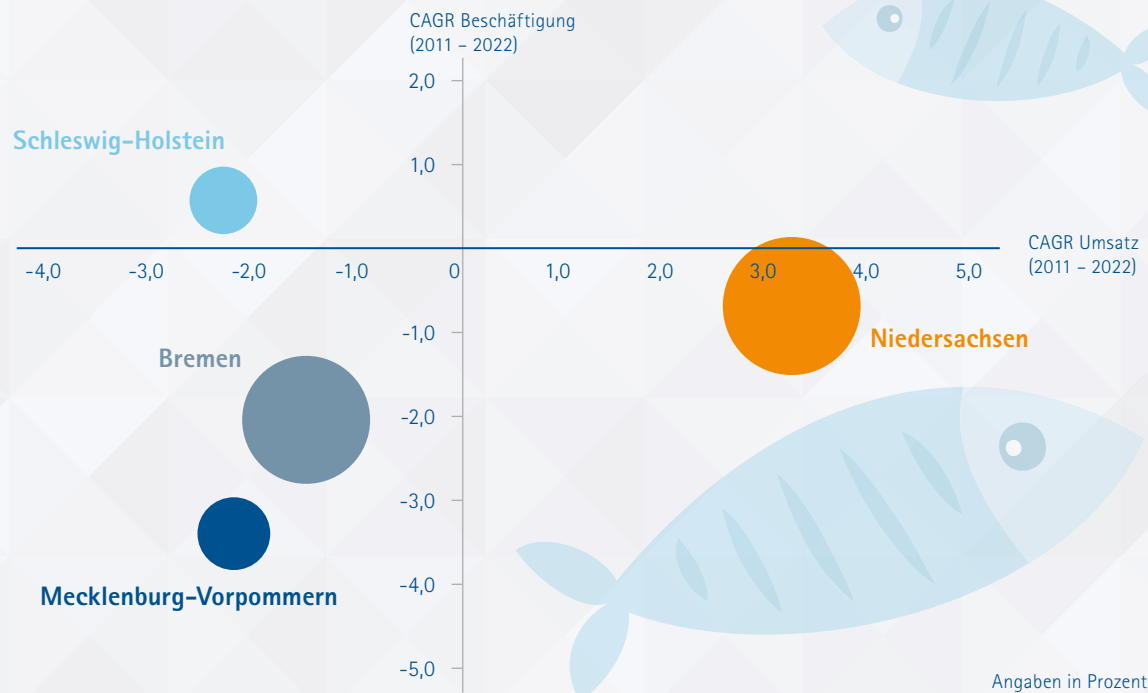
FISCHVERARBEITUNG

Die Fischverarbeitung ist mit einem Produktanteil von 1,0 Prozent das kleinste Branchensegment im deutschen Ernährungsgewerbe. Für Norddeutschland ist die Bedeutung dagegen mit 3,5 Prozent größer. Es ist eine nur wenig dynamische Produktkategorie und unterliegt einer deutlichen Konsolidierung. So betrug das durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum -0,4 Prozent und bei der Beschäftigung -1,9 Prozent.

Die Bedeutung der Fischverarbeitung ist für drei der vier Bundesländern eher niedrig. Auf sie entfallen zwischen 1,5 Prozent und 4,3 Prozent der Umsätze in der jeweiligen Ernährungsindustrie. In Bremen ist die Bedeutung dagegen mit 32,5 Prozent weitaus höher.

In Branchensegment Fischverarbeitung ist Bremen beherrschend.

DIE FISCHVERARBEITUNG IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen



OBST UND GEMÜSE

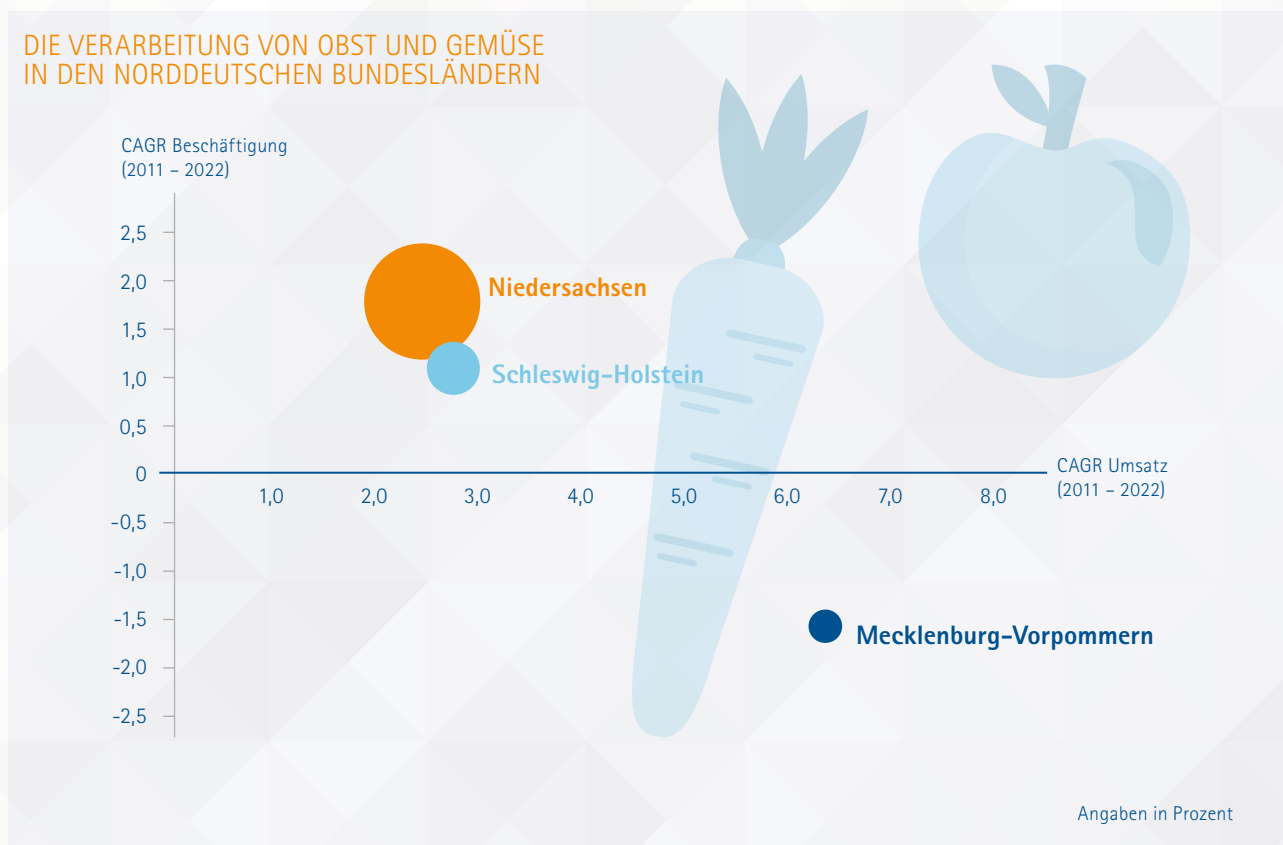
Die Obst- und Gemüseverarbeitung spielt in den norddeutschen Ländern nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Konkret liegen die Produktmarktanteile in Mecklenburg-Vorpommern bei 3,8 Prozent, in Niedersachsen bei 6,2 Prozent und in Schleswig-Holstein bei 5,7 Prozent.

Trotz untergeordneter Rolle sollte diese Branche nicht an Bedeutung verlieren.

Ein besonderes Merkmal zeigt Mecklenburg-Vorpommern: der Anteil des Bundeslandes an den deutschen Umsätzen ist zwar mit 1,7 Prozent niedrig, doch hat der Umsatz mit durchschnittlich 6,3 Prozent pro Jahr zugelegt. Dies spiegelt sich aber nicht bei der Beschäftigung, die in Mecklenburg-Vorpommern rückläufig ist.

Auch in Niedersachsen und in Schleswig-Holstein erfolgte im Betrachtungszeitraum ein eher unterdurchschnittlicher Beschäftigungsaufbau. Mit einer CAGR von 1,8 Prozent bzw. 1,1 Prozent lagen die Werte unterhalb der deutschen Rate von 2,1 Prozent. Insoweit scheint es so zu sein, dass dieses Branchensegment Produktivitätspotenziale gehoben hat.

In der Summe ist dieses Segment zwar vergleichsweise klein, aber dafür vergleichsweise stabil. Angesichts des Trends zur gesunden Ernährung sollte diese Produktkategorie nicht an Bedeutung verlieren.



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

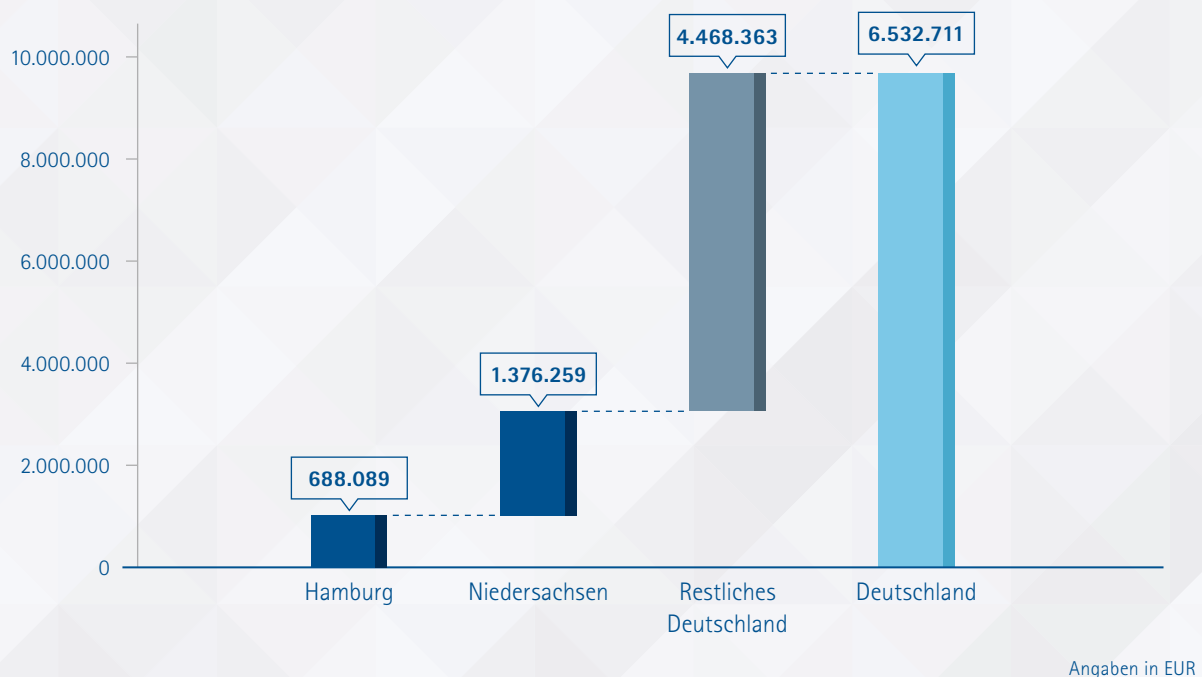
PFLANZLICHE UND TIERISCHE FETTE UND ÖLE

Dieses Produkt-Markt-Segment in der Branche ist ebenfalls vergleichsweise klein und zeichnet für 3,4 Prozent der Umsätze in der deutschen Ernährungsindustrie verantwortlich. Seine Bedeutung resultiert zum Teil aus dem direkten Absatz beim Endkunden und aus der Tatsache, dass Fette und Öle wichtige Einsatzstoffe in anderen Branchensegmente darstellen. Letzteres sorgt sicherlich auch für einen gewissen Basisabsatz. Allerdings befindet sich die Branche in einer Konsolidierung, da der Umsatz nur ein geringfügiges durchschnittliches Umsatzwachstum in Höhe von 1,2 Prozent erzielte und einen geringfügigen Beschäftigungsabbau in Höhe von durchschnittlich -0,2 Prozent p.a. vollzog.

Hamburg und Niedersachsen erzielen **31,6 %** der deutschen Branchenumsätze.

Diese Branche ist in Norddeutschland auf zwei Bundesländer konzentriert: Hamburg und Niedersachsen erreichen rund 31,6 Prozent der deutschen Umsätze. Dabei entfallen allein auf Niedersachsen 21,1 Prozent der deutschen Umsätze. Allerdings zeigen sich die allgemeinen Konsolidierungsbestrebungen hier noch ausgeprägter. Der Umsatz wies eine CAGR von -0,3 Prozent und die Beschäftigung eine in Höhe von -1,1 Prozent aus. Gleiches gilt im Übrigen auch für Hamburg mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von jeweils -0,4 Prozent.

PFLANZLICHE UND TIERISCHE FETTE UND ÖLE IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

MILCHVERARBEITUNG

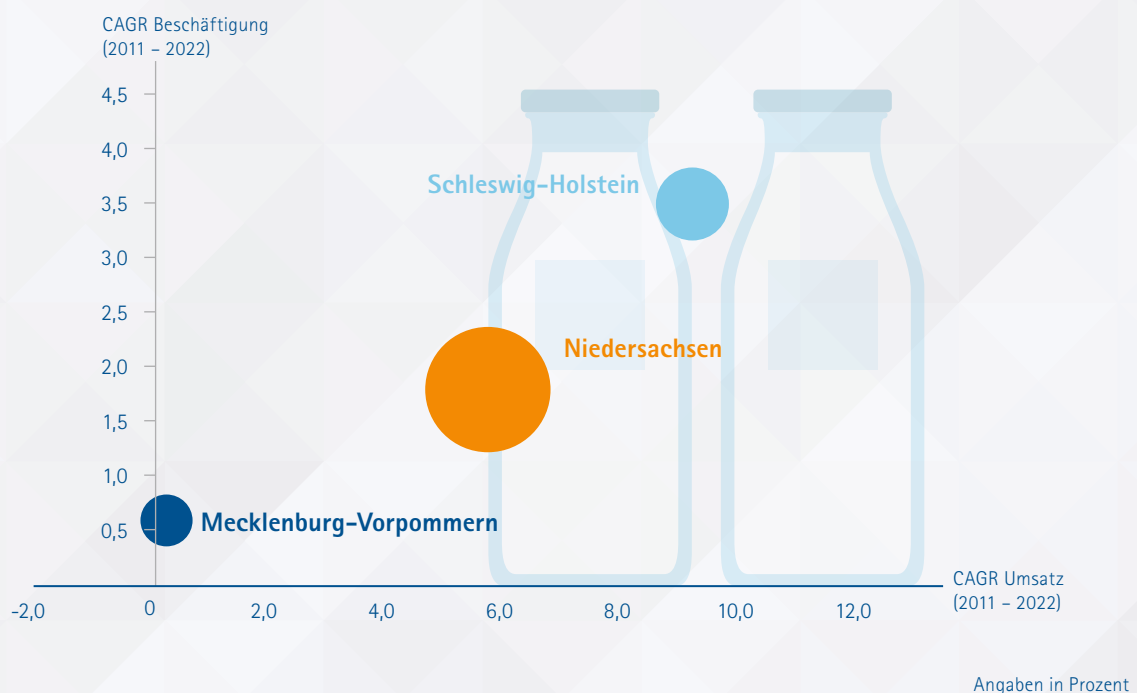
Die Milch macht's. Der alte Slogan der Milchwirtschaft hat nach wie vor seine Berechtigung, aber nicht überall. Von den hier betrachteten fünf Bundesländern sind nur drei in der Milchwirtschaft tätig. Alle drei haben freilich auch gute Voraussetzungen aufgrund ihrer leistungsfähigen Landwirtschaft bzw. Milchwirtschaft. Dies dürfte zugleich der Grund dafür sein, dass die beiden Stadtstaaten auf Basis der veröffentlichten Zahlen in dieser Produktkategorie nicht tätig sind.

In Summe ist die Milchverarbeitung ein wertvolles Segment des Ernährungsgewerbes. Auf sie entfallen 18,9 Prozent der deutschen Umsätze und 8,1 Prozent der Beschäftigten. Das Branchensegment hat sich Betrachtungszeitraum 2011 bis 2022 auch wachstumsträchtig gezeigt. Die Umsätze wiesen eine CAGR von 3,9 Prozent und die Beschäftigung eine von 2,1 Prozent auf.

Von dieser positiven Entwicklung hat sich nur Mecklenburg-Vorpommern etwas abgekoppelt. Umsatz und Beschäftigung zeigten sich im Zeitablauf mit durchschnittlich 0,2 Prozent bzw. 0,6 Prozent zwar stabil, aber nicht sonderlich dynamisch. Dennoch hat die Bedeutung der Branche für die Ernährungsindustrie des Landes gegenüber 2016 (17,8 Prozent) wieder zugenommen. Der Umsatzanteil 2022 lag bei 21,6 Prozent.

Die Milchverarbeitung ist ein wertvolles Branchensegment des Ernährungsgewerbes. Drei der norddeutschen Bundesländer sind hier tätig. Sie haben einen Anteil von **18,6 %** der deutschen Umsätze.

DIE MILCHVERARBEITUNG IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

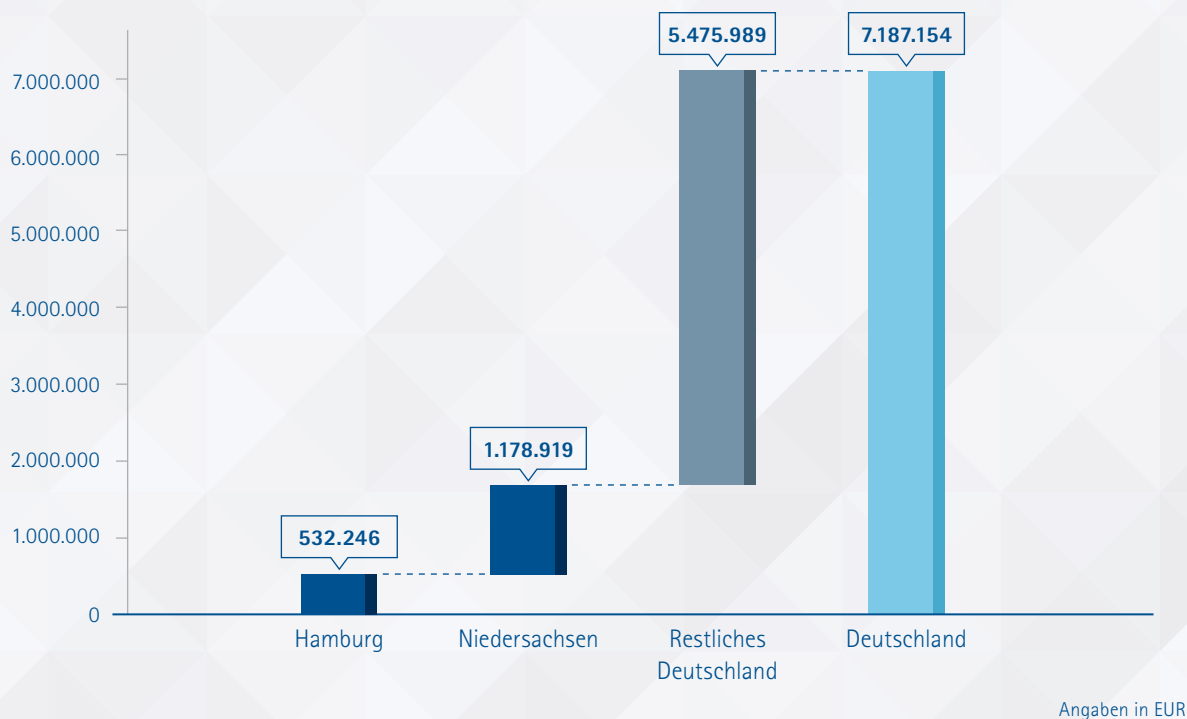
MAHL- UND SCHÄLMÜHLEN, STÄRKE UND STÄRKEERZEUGNISSE

Im Gegensatz zur Milch ist die Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen sowie Mahl- und Schälmmühlen wieder ein kleines Produkt-Markt-Segment im Ernährungsgewerbe. Gerade einmal 3,7 Prozent der Gesamtumsätze werden von den Unternehmen in dieser Teilbranche erwirtschaftet. Die Umsätze zeigen mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 3,3 Prozent deutlich nach oben. Die Beschäftigung hat mit einer CAGR von 1,1 Prozent zugelegt. Es ist zu vermuten, dass diese Entwicklung aufgrund der Evolution im Umfeld der alternativen Proteine und der allgemeinen Ernährungstrends auch weiter anhalten dürfte.

Mecklenburg-Vorpommern spielt in diesem Segment letztlich keine Rolle im Branchenmix.

In diesem Branchensegment tummeln sich nach den offiziellen Zahlen ebenfalls nur zwei norddeutsche Länder, nämlich Hamburg und Niedersachsen. Hamburg erwirtschaftet dabei 7,4 Prozent und Niedersachsen 16,4 Prozent der bundesdeutschen Umsätze in diesem Marktsegment.

MAHL- UND SCHÄLMÜHLEN, STÄRKE UND STÄRKEERZEUGNISSE IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

HERSTELLUNG VON BACK- UND TEIGWAREN

In den fünf norddeutschen Bundesländern zeigt sich ein heterogenes Bild. So hat sich in Hamburg der bereits in der Vergangenheit sichtbare Schrumpfungsprozess fortgesetzt und sogar noch beschleunigt. Bei der Interpretation der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate im Umsatz von -12,1 Prozent ist allerdings zu beachten, dass die Ausgangsbasis in 2011 ausgesprochen hoch war. Allerdings wäre auch ohne das Jahr 2011 ein deutlicher Rückgang festzustellen gewesen. Entsprechend der Umsatzentwicklung ist auch die Beschäftigung abflauend.

Für Bremen ist zwar ein leichtes durchschnittliches Umsatzplus in Höhe von 0,8 Prozent erkennbar, welches aber mit einem Beschäftigungsabbau (CAGR -2,9 Prozent) einhergeht. Ähnliches gilt auch für Mecklenburg-Vorpommern, wobei der CAGR beim Umsatz mit 1,4 Prozent höher ausfällt und bei der Beschäftigung mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von -0,7 Prozent ein geringerer Abbau zu verzeichnen ist.

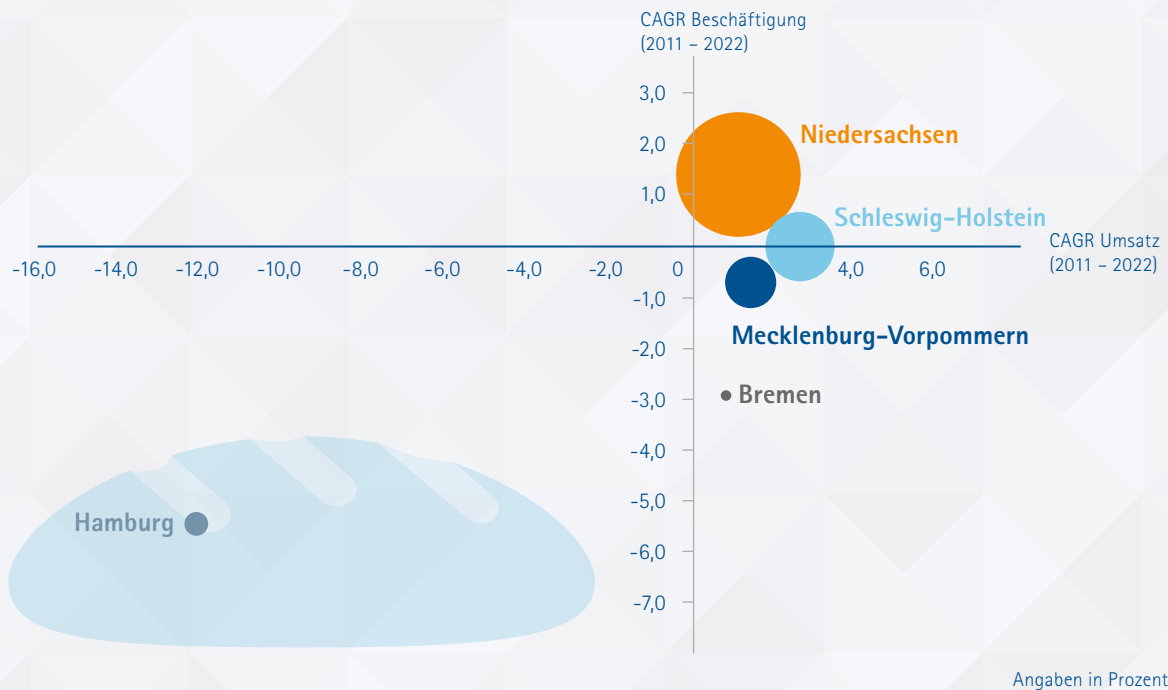
Back- und Teigwaren sind nach wie vor ein stabilisierendes Branchensegment der deutschen Ernährungsindustrie. 10,1 Prozent der deutschen Branchenumsätze werden hier erzielt. Gegenüber 2016 (10,6 Prozent) ist dies dennoch ein geringer Rückgang. Entsprechend zeichnet sich die Herstellung von Back- und Teigwaren durch ein solides Umsatzwachstum (CAGR 2,6 Prozent) und einen moderaten Beschäftigungsaufbau (CAGR 0,4 Prozent) aus. Diese Zahlen sprechen dafür, dass die Produktion von Back- und Teigwaren aufgrund des verstärkten Einsatzes von Maschinen und der damit verbundenen Automatisierung kapitalintensiv ist und vorhandene Produktivitätspotenziale nutzt. Angesichts der Konkurrenz und des in Teilen zu beobachtenden Preiswettbewerbs kann letzteres auch nicht überraschen.

10,1 % der deutschen Branchenumsätze entfallen auf den Norden.



Niedersachsen zeigt dagegen sowohl beim Umsatz (CAGR 1,1 Prozent) als auch bei der Beschäftigung (CAGR 1,4 Prozent) ein Plus, welches aber unterhalb des Bundesdurchschnittes liegt. Als einziges norddeutsches Bundesland bewegt sich Schleswig-Holstein auf dem deutschen Niveau mit einem Umsatz-CAGR von 2,6 Prozent und einem Beschäftigungs-CAGR von 0 Prozent.

HERSTELLUNG VON BACK- UND TEIGWAREN IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

HERSTELLUNG SONSTIGER NAHRUNGSMITTEL

Die Herstellung sonstiger Nahrungsmittel zeigt sich dynamisch im Norden. Der Umsatzanteil liegt bei **19,1 %**. Die Branche ist somit eine der die wichtigsten Produktkategorien.

Die Herstellung sonstiger Nahrungsmittel ist in allen fünf Bundesländern – zumindest bezogen auf den Umsatz – ein Wachstumstreiber. Bundesweit liegt das durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum bei 2,6 Prozent und das Beschäftigungswachstum bei 2,0 Prozent. Außerdem sind die sonstigen Nahrungsmittel mit einem Umsatzanteil von 19,1 Prozent nach der Fleischindustrie die wichtigste Produktkategorie.

Die drei wichtigsten Teilbranchen sind hierbei:

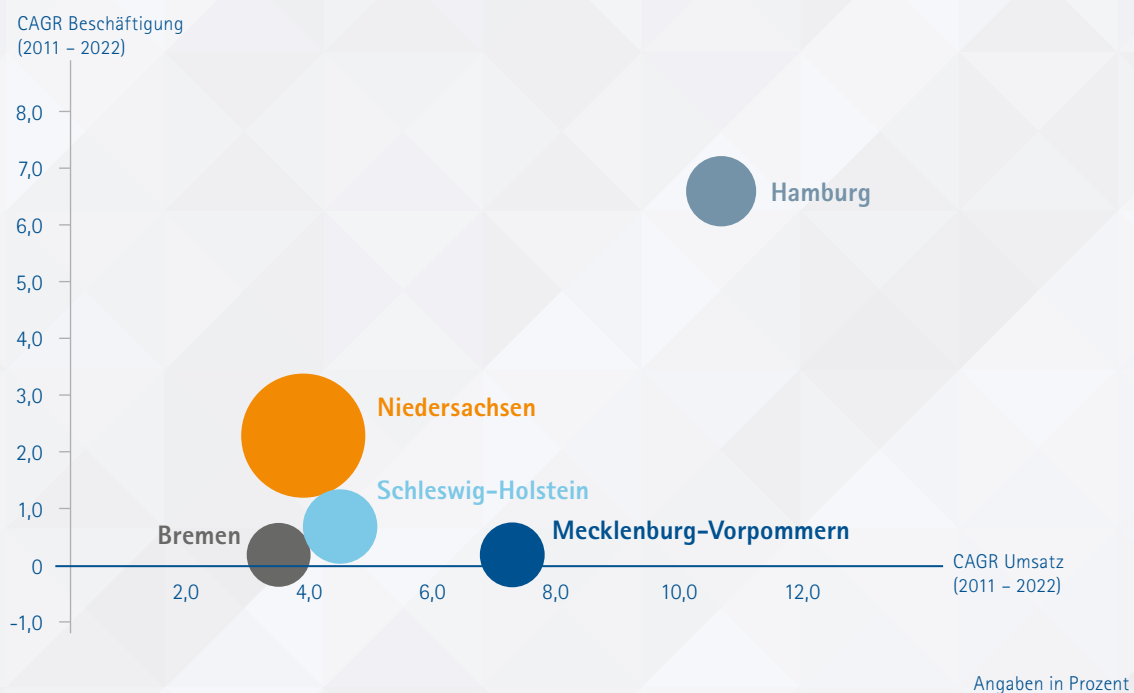
- » Die Herstellung von Fertiggerichten mit einem durchschnittlichen jährlichen Umsatzwachstum von 5,9 Prozent im Betrachtungszeitraum.
- » Die Verarbeitung von Kaffee und Tee sowie die Herstellung von Kaffee-Ersatz mit einer CAGR von 2,2 Prozent.
- » Die Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren) mit einer CAGR beim Umsatz in Höhe von 1,9 Prozent. Schlusslicht ist die Herstellung von Zucker mit einem Nullwachstum.

Diese Reihenfolge kann angesichts der immer kleiner werdenden Haushaltsgröße, den teilweise noch nachwirkenden Corona-Folgen und den weiter vorne skizzierten Konsumausgaben nicht überraschen.

In den fünf norddeutschen Ländern zeigen sich vor allem Hamburg mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 10,6 Prozent und Mecklenburg-Vorpommern mit 7,2 Prozent dynamisch beim Umsatz. Die beiden haben einen Umsatzanteil von 4,1 Prozent bzw. 3,5 Prozent an den bundesdeutschen Umsätzen in diesem Segment der Ernährungsindustrie. In Mecklenburg-Vorpommern ging dies aber nicht mit einem entsprechenden Beschäftigungszuwachs (CAGR 0,2 Prozent) einher. Im Gegensatz dazu lag der Beschäftigungs-CAGR in Hamburg bei 6,6 Prozent. Insofern scheint Mecklenburg-Vorpommern stärker auf Prozessinnovationen und die damit verbundenen Produktivitätspotenziale zu setzen.

Die drei anderen Bundesländer weisen zwischen 2011 und 2022 ein durchschnittliches jährliches Umsatzwachstum in Höhe von zwischen 3,4 Prozent (Bremen) und 4,4 Prozent (Schleswig-Holstein) auf. Niedersachsen liegt mit 3,8 Prozent in der Mitte und ist einmal mehr das norddeutsche Schwergewicht mit einem Marktanteil von 12,8 Prozent an den bundesdeutschen Umsätzen bei den sonstigen Nahrungsmitteln. Außerdem liegt das durchschnittliche jährliche Plus in der Beschäftigung mit 2,3 Prozent etwas über den bundesdeutschen Durchschnitt. Die beiden anderen Bundesländer haben dagegen einen Zuwachs von unter 1 Prozent pro Jahr, so dass auch dort die in Bezug auf Mecklenburg-Vorpommern gemachten Aussagen gelten.

HERSTELLUNG SONSTIGER NAHRUNGSMITTEL IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

GETRÄNKEINDUSTRIE

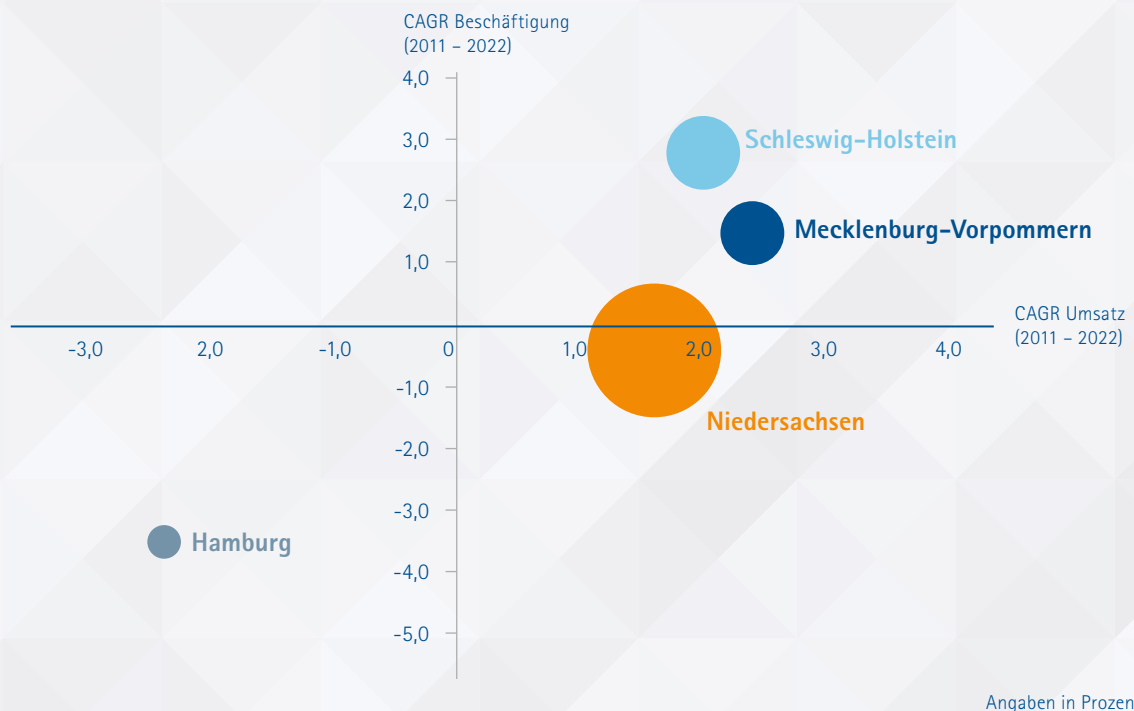
Die Getränkeindustrie hat bundesweit einen Anteil von 10,8 Prozent an den Umsätzen der Ernährungsindustrie. Darüber hat die Branche zwischen 2011 und 2022 nur ein moderat durchschnittliches Umsatzwachstum von 1,8 Prozent p.a. erzielt. Mit Blick auf die Beschäftigung fiel das Plus mit durchschnittlich 0,6 Prozent p.a. noch niedriger aus.

Die vier angeführten Bundesländer spielen in diesem Marktsegment eher eine untergeordnete Rolle. Dies kommt unter anderem darin zum Ausdruck, dass der Marktanteil der Getränkeindustrie in den einzelnen Bundesländern mit Werten zwischen 0,5 Prozent (Hamburg) und 7,9 Prozent (Niedersachsen) unterhalb des bundesdeutschen Wertes von 10,8 Prozent liegen. Allerdings wäre es interessant zu wissen, wie dieser Wert in Bremen ausfallen würde, wenn denn entsprechende Zahlen vorliegen würden.

Mit Ausnahme von Hamburg, dessen Getränkeindustrie einen Schrumpfungsprozess durchlaufen hat, sind die übrigen Bundesländer eher eine Variation des deutschen Durchschnitts. Dies bedeutet, dass ein moderates Umsatzwachstum einhergeht mit einer Konsolidierung in der Beschäftigung, wie im Falle von Niedersachsen (CAGR -0,4 Prozent), oder einem ebenfalls moderaten Beschäftigungsplus.

Mecklenburg-Vorpommern spielt in diesem Segment letztlich keine Rolle im Branchenmix.

DIE GETRÄNKEINDUSTRIE IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

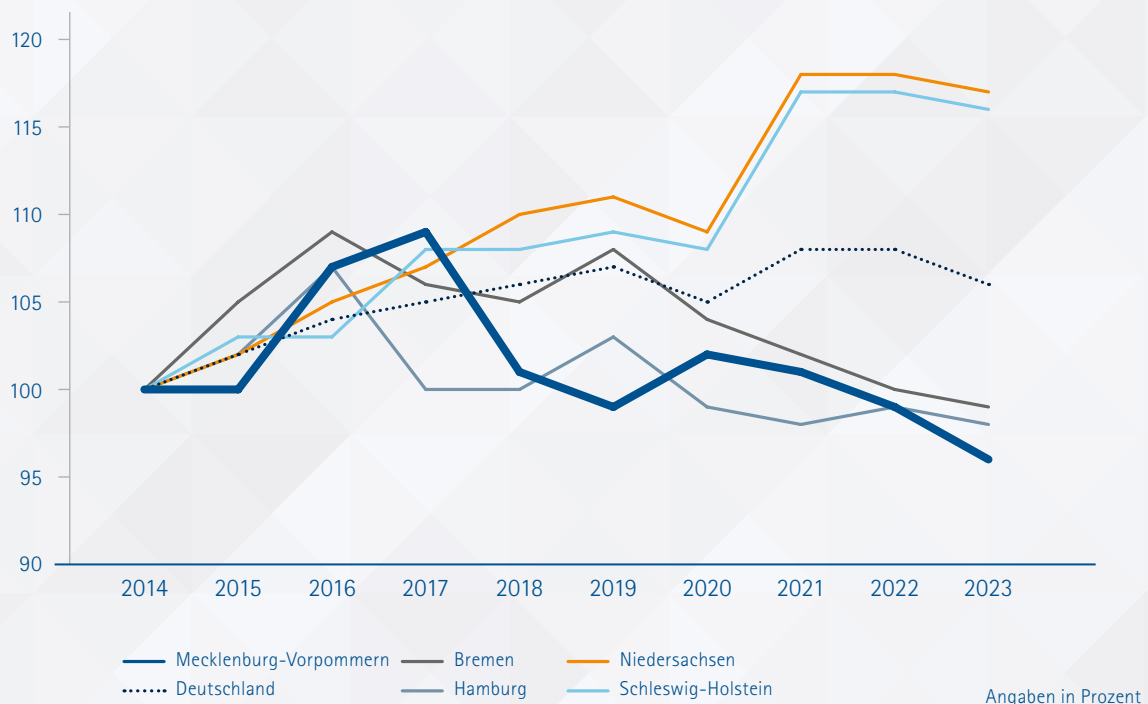
SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE NAHRUNGS- UND FUTTERMittel²³

Im Gegensatz zu Deutschland, das einen moderaten Wachstumstrend in der Beschäftigung aufweist, stellt sich die Entwicklung in den norddeutschen Bundesländern etwas volatiler dar. Aber auch in Bezug auf Deutschland kann festgehalten werden, dass die Änderungen ab 2017 eher verhaltener Natur sind und um einen Durchschnittswert von 640.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oszillieren.

Im Einzelnen lassen sich die folgenden Aussagen treffen:

- » Mecklenburg-Vorpommern hat – ähnlich wie Bremen – zunächst einen Beschäftigungsaufbau vollzogen, der dann ab 2018 in einen deutlich wahrnehmbaren Konsolidierungsprozess überging. Dieser hielt auch bis 2023 an.
- » Bremen hat spätestens ab 2018 einen kontinuierlichen Beschäftigungsabbau vollzogen und lag 2023 unter dem Ausgangswert des Jahres 2014. Da hier nur die Nahrungs- und Futtermittelindustrie betrachtet wird, sind die fehlenden Daten zur Getränkeindustrie für die Interpretation belanglos.
- » Hamburg hat ebenfalls einen nicht unerheblichen Beschäftigungsabbau vollzogen, zeigt sich aber ab 2020 vergleichsweise stabil.
- » Im Gegensatz zu diesen Ländern zeigen Schleswig-Holstein und Niedersachsen einen grundlegenden Wachstumstrend. Die Beschäftigung hat sich dann in 2022 und 2023 auf diesem hohen Niveau stabilisiert.

INDEXIERTE ENTWICKLUNG SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IN DEN NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN



²³ Bei der Bundesagentur für Arbeit sind nur Zahlen für die Jahre 2014 bis 2023 verfügbar.

Interessanterweise zeigen sich damit die beiden Bundesländer am stabilsten, in denen die Fleischverarbeitung das größte Branchensegment ist. Angesichts des Aspektes, dass die Fleischverarbeitung ausgesprochen personalintensiv ist (Beschäftigungsanteil 26,9 Prozent) und zudem zwischen 2024 und 2023 einen durchschnittlichen jährlichen Beschäftigungsaufbau in Höhe von 1,8 Prozent erzielt hat, kann dies nicht überraschen. Höhere Wachstumsquoten in der Beschäftigung wiesen nur die Obst- und Gemüseverarbeitung und die Herstellung von Futtermitteln aus. Diese beiden Segmente haben aber aufgrund ihres Beschäftigtenanteils von 5,0 Prozent bzw. 3,4 Prozent eine deutlich geringere Hebelwirkung.

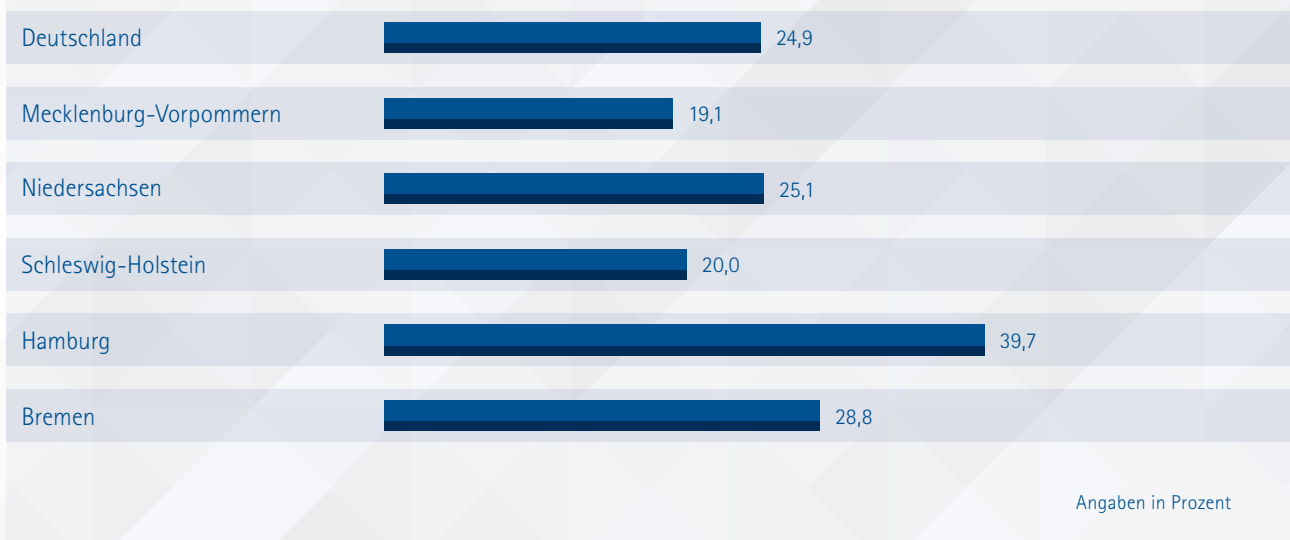
EXPORTQUOTE NAHRUNGS- UND FUTTERMITTEL

Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern weisen mit 20,0 Prozent bzw. 19,1 Prozent unterdurchschnittliche Exportquoten aus, die aber durchaus auf einem respektablem Niveau liegen und entwicklungsfähig sind. Dies gilt insbesondere auch mit Blick auf den Ostseeraum. Hamburg weist mit 39,7 Prozent eine deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 24,9 Prozent liegende Exportquote auf. Angesichts der Struktur der Ernährungsindustrie des Landes, die Schwerpunkte im Bereich „Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten“, „Mahl- und Schälmühlen, Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen“ und „Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln“ hat, kann dies auch nicht überraschen. Diese Branchensegmente haben – wie weiter vorne dargestellt – deutschlandweit deutlich über den Durchschnitt liegende Exportquoten. Insoweit profitiert Hamburg von der Internationalität dieser Produktkategorien. Auch Bremen hat eine überdurchschnittliche Exportquote.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Exportquoten in Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern im Zeitablauf zugelegt haben – das Ausland gewinnt als Absatzmarkt an Bedeutung.

Niedersachsen liegt mit einer Exportquote von 25,1 Prozent minimal über dem bundesdeutschen Niveau, was angesichts der breit aufgestellten Ernährungsindustrie zu erwarten war.

EXPORTQUOTE DER NORDDEUTSCHEN BUNDESLÄNDER 2022



Quelle: DESTATIS, statistische Landesämter, eigene Berechnungen

**Norddeutschlands Ernährungswirtschaft
Ein Blick auf Mecklenburg-Vorpommern
und seine Nachbarn**

Eine statistische Betrachtung

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Schwerin
Ludwig-Bölkow-Haus, Graf-Schack-Allee 12
19053 Schwerin, Telefon +49 385 5103-0
Mail info@schwerin.ihk.de

Ansprechpartner:

Ass. iur. Klaus Uwe Scheifler

Geschäftsbereichsleiter Existenzgründung und
Unternehmensförderung, Innovation und Umwelt
Graf-Schack-Allee 12, 19053 Schwerin
Telefon 0385 5103-301
scheifler@schwerin.ihk.de

Dipl.-Betriebsw. (FH) Henner Willnow, IntBBA

Fachberater Ernährungswirtschaft,
Hochschulkooperationen
Telefon 0385 5103-312
E-Mail: willnow@schwerin.ihk.de

Zum Autor der Studie

Dr. Eberhard Brezski ist ein erfahrener Experte in der norddeutschen Finanz- und Wirtschaftswelt mit einem fundierten Hintergrund in strategischen Projekten und Unternehmensentwicklung. Seine langjährige Karriere zeichnet sich durch eine tiefgehende Analysefähigkeit und ein ausgeprägtes Verständnis komplexer volks- und finanzwirtschaftlicher Zusammenhänge aus. Dr. Eberhard Brezski bringt seine Expertise ein, um innovative Lösungen und nachhaltige Strategien für verschiedene Organisationen zu entwickeln und umzusetzen.

Bildnachweise:

Titel: © lililia, stock.adobe.com (KI-generiert)
Seite 2: © kentauros, stock.adobe.com
Seite 3, 27: © IHK zu Schwerin
Seite 6: © Jens Breuer, istockphoto.com
Seite 10: © Dr. Oetker Tiefkühlprodukte Wittenburg KG
Seite 12: © Mediaphotos, stock.adobe.com
Seite 20: © Dusko, stock.adobe.com
Seite 28: © Mona Sojaland GmbH
Seite 32: © IHK zu Schwerin/nordreport (l.)
Seite 32: © Christian Schwier, stock.adobe.com (r.)
Seite 35, 40: © contrastwerkstatt, stock.adobe.com

Druck: MOD Offsetdruck GmbH, Dassow, www.mod-medien.com

Umsetzung: PEEPERKORN, Parchim, www.peeperkorn.de

Stand: Januar 2025

Änderungen vorbehalten.



www.ihk.de/schwerin





www.ihk.de/schwerin